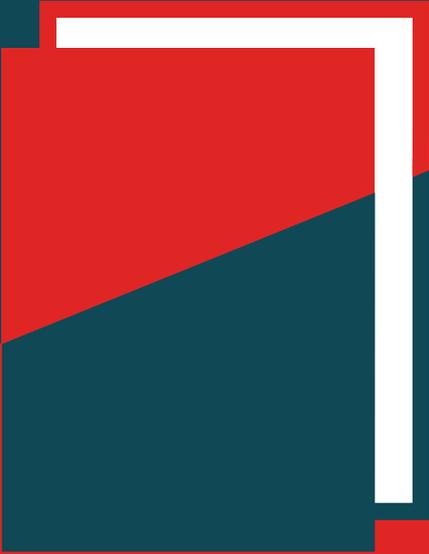


# QUARTIERSENTWICKLUNG NUTZT DIGITALEN WANDEL

Arbeitshilfe für Bürgerwerkstätten  
in NRW



DOKU



TOOLS

# 00

## IMPRESSUM

### **Herausgeber und Projektträger**

Ministerium für Heimat,  
Kommunales, Bau und  
Gleichstellung (MHKBG)  
Dr. Claus Eppe, Projektleiter,  
Leiter der Quartiersakademie NRW

### **Autor/innen**

Bianca Herlo, Susanne Ritzmann &  
Rike Grill (Universität der Künste  
Berlin, Design Research Lab)  
Dominique Bielen, Kathrin  
Bimesdörfer, Yannick Dischinger &  
Linda Heggen (IFOK.)  
Karoline Heck (NRW.Urban)

### **Projektteam (UdK)**

Bianca Herlo, Projektleitung  
Susanne Ritzmann, Florian Conradi  
Jennifer Schubert, wissenschaft-  
liche Mitarbeiter/innen  
Rike Grill, Özden Gelgec, Mohit  
Yadavi, studentische Hilfskräfte  
Supervision: Prof. Dr. Gesche Joost  
Foto © MHKBG 2017 / F. Berger

### **Layout und Illustration**

Delia Fröhlich, Elisabeth Kitzerow,  
Susanne Ritzmann

### **Projektpartner**

Universität der Künste Berlin  
Design Research Lab  
Einsteinufer 43  
D-10587 Berlin  
[www.drlab.org](http://www.drlab.org)

Geschäftsstelle Quartiersakademie  
NRW.Urban GmbH & Co. KG  
Fritz-Vomfelde-Straße 10  
D-40547 Düsseldorf  
[www.nrw-urban.de](http://www.nrw-urban.de)

IFOK GmbH  
Reinhardtstraße 58  
D-10117 Berlin  
[www.ifok.de](http://www.ifok.de)

### **Informationen zum Projekt unter:**

[www.modellprojekt-nrw.de](http://www.modellprojekt-nrw.de)  
[www.quartiersakademie.nrw.de](http://www.quartiersakademie.nrw.de)



### **Liebe Leserinnen und Leser,**

immer mehr Initiativen nutzen für ihr Engagement in den Dörfern und Stadtteilen unseres Landes digitale Werkzeuge – für ihr Projektmanagement, für die Öffentlichkeitsarbeit und für die Gewinnung von weiteren Mitwirkenden. Im Internet gibt es dazu nahezu unbegrenzte Möglichkeiten, auch kostenlos verfügbare Handwerkszeuge.

Die 14 Bürgerwerkstätten des nordrhein-westfälischen Modellprojektes „Bürger vernetzen Nachbarschaften. Quartiersentwicklung nutzt digitalen Wandel“ haben seit 2016 digitale Instrumente in ihrer Praxis vor Ort erprobt. Sie haben dabei Unterstützung vom Design Research Lab der Universität der Künste, von IFOK und NRW.Urban erhalten.

Die Erfahrungen der Bürgerwerkstätten mit digitalen Instrumenten sind in die vorliegende Arbeitshilfe eingeflossen. Sie gibt konkrete Tipps für eine breite Palette von bürgerschaftlichen Aktivitäten. Sie können nicht abschließend sein und Instrumente entwickeln sich immer weiter.

Die Erfahrungen der Bürgerwerkstätten aus dem Modellprojekt können und wollen aber andere Bürgerwerkstätten ermuntern, ihrerseits für ihr Engagement digitale Instrumente zu nutzen und so für ihre Anliegen, für den Zusammenhalt mit modernem Engagement Heimat mit Zukunft zu verbinden.

**Dr. Jan Heinisch | Staatssekretär**

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung

## **INHALT**



# **DOKU**

# **&**

# **TOOLS**



**01**  **Einleitung: Eine Arbeitshilfe zu «Digitalisierung und Quartiersentwicklung» S. 10**

**02**  **Das Modellprojekt «Bürger vernetzen Nachbarschaften» S. 13**

**03**  **Hinweise und Ideen zur Mitgestaltung des Quartiers S. 32**

**S. 34** **Grundvoraussetzungen für bürgerschaftliches Engagement**

**S. 38** **Hindernisse und Stolperfallen**

**04**  **Werkzeuge & Schnittstellen für die Projektarbeit von Bürgerwerkstätten S. 41**

**S. 43** **Grundlagen des Projektmanagements**

**S. 46** Textvorlagen und -bausteine

**S. 49** Textverarbeitung

**S. 51** Geteilte Daten

**S. 60** Terminplanung

**S. 61** Arbeitsabläufe und Prozessmanagement

**S. 66** Suchmaschinen

**S. 70** **Öffentlichkeitsarbeit**

**S. 72** Pressemitteilung

**S. 76** Social Media Kanäle

**S. 80** Aufbau einer Website

**S. 85** Nicht-textliche Formen der Öffentlichkeitsarbeit

**S. 87** Audio-Podcast

**S. 90** Video

**S. 95** Corporate Design

- S. 99**    **Bürgernähe und Aktivitäten im Quartier**
- S. 101**    Startpunkt: Mitmachen
  - S. 106**    Sammelmails, Verteiler  
              und Gruppeninformationen
  - S. 110**    Vernetzung durch soziale  
              Plattformen
  - S. 114**    Sharing- und Nachbarschafts-  
              plattformen, Tauschringe,  
              Ehrenamtsbörsen
  - S. 119**    Dialoge im Netz
  - S. 123**    Befragungen
  - S. 127**    Positionierung und Finanzierung
  - S. 137**    Wissen generieren und vermitteln
  
  - S. 138**    Lernplattformen und  
              Anleitungen
  - S. 143**    Online Lernen
  - S. 147**    Partizipatives Wissen
  
  - S. 152**    Gemeinsame Aktivitäten
    - S. 152**    Kurzzeitiges Engagement
    - S. 153**    Analog-digitale Aktivitäten
    - S. 154**    Nachbarschaftsprojekte

## 05



## Weitere digitale Ressourcen zur Unterstützung und zum Austausch S. 161

- S. 162**    **Links und Ressourcen**
- S. 166**    **Offene Daten und Behördendokumente**
- S. 167**    **Ansprechpartner/innen der Bürgerwerk-  
stätten im Modellprojekt**
- S. 170**    **Mitglieder des Beirats**
- S. 171**    **Disclaimer**



## Einleitung: Eine Arbeitshilfe zu «Digitalisierung und Quartiersentwicklung»

**Die vorliegende Publikation versteht sich als Hilfe – für Neulinge wie für Geübte in der digitalen Welt des bürgerschaftlichen Engagements.**

Im Zentrum des Interesses stehen die möglichen Entwicklungsprozesse für Quartier und Nachbarschaft, angestoßen von Bürgerinnen und Bürgern. Diese Prozesse reichen von der Integration verschiedener Generationen, Kulturen und Nationalitäten bis hin zu gemeinschaftlicher Umsetzung konkreter Quartiersprojekte. Die Themen sind zusammengetragen und konzipiert nach den Impulsen und Wünschen der am Modellprojekt des Landes «Bürger vernetzen Nachbarschaften»

beteiligten Bürgerwerkstätten. Es greift die konkreten Potenziale des digitalen Wandels für bürgerschaftliche Initiativen auf und macht diese über die gewählte Darstellung zugänglich. Dabei besteht die Publikation aus zwei Teilen: Aus der Dokumentation des Modellprojekts mit gesammelten Hinweisen, wie bürgerschaftliches Engagement gelingen kann. Und aus einem Werkzeugkoffer, in dem sinnvolle digitale Tools vorgestellt werden, welche das alltägliche Engagement entlasten und voranbringen können.

**Das Handbuch verfolgt drei Hauptanliegen:**



Zunächst stellen wir das Modellprojekt vor, in dessen Rahmen die Publikation entstanden ist. Als eine Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen richtet das Modellprojekt den Blick auf soziale und digitale Vernetzung, fördert neue Formate der Zusammenarbeit und unterstützt die Verbindung von bürgerschaftlichem Engagement mit digitalen Mitteln. Das Handbuch demonstriert

die im Modellprojekt verfolgten Ansätze.



Anschließend geben wir praxisnahe Hinweise, wie sich der Prozess der Quartiersentwicklung und -gestaltung durch Bürgerinnen und Bürger steuern und befeuern lässt. Dabei sollen sich auch solche Bürgerinnen und Bürger angesprochen fühlen, die sich bisher noch nicht selbst engagiert haben und Starthilfe für das eigene Engagement benötigen. Gleichzeitig sind die hier dargelegten Ideen relevant für etablierte Initiativen, die neue Impulse setzen, neue Vorhaben angehen oder neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter ansprechen möchten.



In einem weiteren Kapitel wird der Umgang mit Projekten und Vorhaben innerhalb der Bürgerwerkstätten thematisiert und mit konkreten digitalen und analogen Werkzeugen oder Schnittstellen bereichert. Die behandelten Aspekte hierbei sind **Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit sowie Bürgernähe und Aktivitäten**

**im Quartier.** Hier finden Sie Beschreibungen und Hinweise zu den jeweiligen Arbeitsbereichen einer Bürgerinitiative, begleitet von der einführenden Darstellung eines oder mehrerer digitaler Werkzeuge, die die Arbeit der Bürgerwerkstätten unterstützen können. Diese «Steckbriefe» bieten zum einen eine Übersicht der vorgestellten digitalen Tools, zum anderen erleichtern sie den Einstieg in die Nutzung der Anwendungen.

— **Der digitale Wandel hat unter anderem dazu geführt, dass viele hilfreiche Ressourcen frei verfügbar und leicht auffindbar geworden sind.**

Doch für eine partizipative Teilhabe an einer zunehmend vernetzten Gesellschaft ist ein versierter Umgang mit digitalen Mitteln notwendig. Das Handbuch erleichtert in erster Linie die Auswahl und Nutzung von Tools und Plattformen und bietet abschließend eine Zusammenstellung von Ressourcen an. Diese Zusammenstellung ist natürlich anfällig für Veränderungen, was wir grund-

sätzlich begrüßen. Wir sind uns daher bewusst, dass unsere Auflistung als Momentaufnahme gelten muss und einer ständigen Aktualisierung und Erweiterung bedarf. An diesem Prozess mitzuwirken, dazu laden wir Sie herzlich ein.

Das Projektteam «Bürger vernetzen Nachbarschaften» wünscht viel Spaß beim Durchstöbern.

**[www.modellprojekt-nrw.de](http://www.modellprojekt-nrw.de)**



## Das Modellprojekt «Bürger vernetzen Nachbarschaften»

Der digitale Wandel bietet große Chancen für den sozialen Zusammenhalt, die Stärkung der Zivilgesellschaft und für die inklusive Teilhabe an einer zunehmend vernetzten Gesellschaft. Dies zu ermöglichen und die positiven Seiten der Digitalisierung zu stärken ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe, die es in den nächsten Jahren zu bewältigen gilt.

**— Wir sind davon überzeugt, dass Vernetzung gleichzeitig sozial und digital gedacht werden muss. Gerade in der Zusammenarbeit von Akteuren aus Praxis, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft können**

**gesellschaftsrelevante Fragestellungen erfasst und Prozesse der Lösungsfindung gemeinsam entwickelt werden – um digitale und analoge Teilhabe adäquat zu fördern.**

Mit dieser Zielsetzung wurde das Modellprojekt «Bürger vernetzen Nachbarschaften. Quartiersentwicklung nutzt digitalen Wandel» ins Leben gerufen. Das Design Research Lab der Universität der Künste Berlin hat sich gemeinsam mit dem Ministerium MHKBG und den Projektpartnern IFOK und NRW.Urban auf den Weg gemacht, neuartige kollaborative Umgebungen für Wissensintegration zu ermöglichen und das Potenzial der Zivilgesellschaft für soziale und technologische Innovation zu beforschen.

Im Sommer 2016 konnten sich Initiativen aus ganz Nordrhein-Westfalen für die Teilnahme am Modellprojekt bewerben, 14 von 45 Initiativen wurden ausgewählt und sind seit Oktober 2016 Teil des Modellprojektes zur Un-

terstützung der Quartiersentwicklung mit Hilfe von Digitalisierung – als sogenannte Bürgerwerkstätten. Ziel des Projektes ist es, das jeweilige Vorhaben der einzelnen Bürgerwerkstätten für die Quartiersarbeit mit den dazugehörigen Werkzeugen, Kommunikationsinstrumenten, Plattformen und partizipativen Methoden (weiter-) zu entwickeln und wissenschaftlich zu begleiten.

**– Das Projekt dient dazu, bestehende oder sich neu formierende bürgerschaftliche Initiativen zu stärken und gemeinsam mit den beteiligten Akteuren zu erarbeiten, wie zukünftig die digitale Welt in den Quartieren, Dörfern und Stadtteilen auf gesellschaftliche Problemstellungen reagieren und wie man Bürgerinnen und Bürger partizipativ in entsprechende Entwicklungen einbinden kann.**

Das Vorhaben fördert darüber hinaus die Weiterentwicklung partizipativer Methoden. Es will die gelegentlich auftretende Lücke zwischen Zielsetzungen von Prozess- oder Technologieentwicklung und den Bedürfnissen und Erwartungen von Anwenderinnen und Anwendern schließen. Im Rahmen der Begleitforschung wurde dieses neue Format der Mitgestaltung evaluiert und damit neues Wissen für transdisziplinäre und kollaborative Stadtentwicklungsprojekte bereitgestellt.

## Die Bürgerwerkstätten im Modellprojekt

Nach dem landesweiten Aufruf zur Teilnahme am Modellprojekt durch das Ministerium Ende Juli 2016 haben uns Bewerbungsunterlagen von 45 Initiativen erreicht. Gesucht wurden 14 Initiativen, die sich auf den Weg machen, die digitalen Chancen für ihr Anliegen zu nutzen und dafür Hilfestellung benötigen; und Initiativen, die sich in NRW vernetzen und bei ihrem Vorhaben möglichst viele Bürgerinnen und Bürger aus dem Quartier in den Prozess einbinden wollen. Um eine Bürgerwerkstatt im Modellprojekt zu werden konnten sich Initiativen, Vereine und Bietergemeinschaften bewerben, die in den Themenfeldern der Quartiersentwicklung aktiv sind oder es sein wollen – um gemeinsam im Zeitraum 2016 bis 2018 sozial nachhaltige Lösungen anzustreben und Möglichkeiten zu finden, digitale Werkzeuge sinnvoll zu nutzen. Neben den inhaltlichen Schwerpunkten, waren vor allem eine vorhandene Infrastruktur, verbindliche

Organisationen sowie die Verpflichtung, für die Dauer von zwei Jahren im Modellprojekt mitzuwirken, die formalen Voraussetzungen für die Teilnahme.

Parallel zur Bewerbungsphase wurde ein Beirat gegründet, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der kommunalen Spitzenverbände, aus landesweiten Fachverbänden der Wohnungswirtschaft, der Verkehrsunternehmen, aus den Städtenetzwerken, Ressorts der Landesregierung und aus Organisationen des bürgerschaftlichen Engagements.

Ende September 2016 wählte der Beirat aus den 45 Bewerbungen folgende 14 Bürgerwerkstätten aus:

### **1 Arbeiterwohlfahrt Mettmann – Projekt digitales Nachbarschaftsnetzwerk**

Jeder Mensch sollte sein Leben bis ins hohe Alter selbstbestimmt und aktiv gestalten können, und dies in der Mitte der Gesellschaft. Das digitale Nachbarschaftsnetzwerk möchte ein Quartier schaffen, in dem Senioren so lange wie möglich in der eigenen Häuslichkeit bleiben können.

### **2 Bürger für Brünen e. V. – Projektgruppe Wohnen für Jung & Alt**

Der Ortsteil Brünen der Stadt Hamminkeln wurde in den vergangenen Jahrzehnten bei der Erschließung von Neubaugebieten stark vernachlässigt. Die bestehende Infrastruktur zu erhalten und den Ortsteil auch für junge Familien attraktiv zu gestalten ist das Hauptanliegen der Projektgruppe.

### **3 Bürgernetzwerk Dedinghausen e. V.**

Im Bürgernetzwerk Dedinghausen können Bürger und Bürgerinnen für andere Menschen etwas tun und selbst Unterstützung bekommen. Die gegenseitigen Hilfen organisiert das Team des Dorfbüros, das Angebote von Helfenden und Nachfrage von Hilfebedürftigen koordiniert und die Schnittstelle zu professionellen Hilfeleistern aufbaut.

### **4 Energiewendegruppe MK-Luedenscheid**

Die Arbeitsgruppe möchte diejenigen Menschen, die offen für Klimaschutz sind, zusammenbringen und

mit diesen gemeinsam eine Grundlage für konkrete Maßnahmen zur Nachhaltigkeit bereiten und konkrete Projekte realisieren.

#### **5 Eppinghofer Bürgerverein e. V. – Nachbarschaftsnetzwerk «APPinghofen»**

APPinghofen möchte gesellschaftliche Brücken bauen – zwischen Menschen, Kulturen, Sprachen und Generationen. Anhand digitaler Mittel soll das Nachbarschaftsnetzwerk der Segregation und Vereinsamung (Alter, sprachliche Barrieren, Rückzug in den vertrauten Kulturkreis) entgegenwirken.

#### **6 Freizeit- und Erholungsverein Walheim e. V. – «Bürgermodelleisenbahn»**

Der Freizeit- und Erholungsverein Walheim betreibt ein 27.000m<sup>2</sup> großes Freizeitgelände mit Spielplatz, Liegewiesen, Wald, Grillhütten, Besprechungsräumen und mehr. Das Ziel der Bürgerwerkstatt ist es, eine Plattform für Kommunikation und für integrative Handlungen in Einzelprojekten zu schaffen.

#### **7 Genossenschaft «Wohnen in Hassel» i. G.**

Die Genossenschaft «Wohnen in Hassel» will den Bewohnern im Stadtteil Wohn- und Lebensqualität in der eigenen Wohnung und in vertrauter Nachbarschaft sichern. In der genossenschaftlichen Selbstverwaltung wird eine Beteiligung und Mitbestimmung an allen Aufgaben ermöglicht.

#### **8 Helping Hands – Das Netzwerk «weg vom Sofa»**

Das Netzwerk «weg vom Sofa» ist eine Bürgerinitiative der katholischen Kirche im Quartier Neusser-Furth. Mit «Helping Hands» möchte es die Möglichkeit schaffen, mobil und unbürokratisch über notwendige Dienstleistungen im Netzwerk und im Quartier zu informieren.

#### **9 Interessensgemeinschaft Ledde e. V. – Bürger helfen Bürgern**

«Bürger helfen Bürgern» ist eine Initiative mit eigener Organisation und Finanzierung, gegliedert in Arbeits-

kreisen, die sich für die lokale Attraktivität einsetzen und Nachbarschaftshilfe organisieren, um gegenseitige Hilfeleistungen zu ermöglichen. In Kooperation mit den örtlichen Institutionen, Vereinen und Gewerbetreibenden setzt sie sich für alle Bürger/innen der Ortschaft ein.

### **10 Mehrgenerationenhaus Lemgo**

Das Mehrgenerationenhaus Lemgo widmet sich gezielt den Herausforderungen des demografischen Wandels in der Kommune. Aus einer Ersthilfegruppe für Flüchtlinge hat sich, in Trägerschaft der ev.-ref. Kirchengemeinde St. Pauli, ein Bürgernetzwerk entwickelt. In enger Kooperation mit der Alten Hansestadt Lemgo, dem Kreis Lippe und vielen Partnerorganisationen vernetzt und ergänzt das Mehrgenerationenhaus das bestehende soziale Angebot vor Ort.

**11 Mijnbuurtje – «MIEN THUUS» – Online Dorfplatz**  
«MIEN THUUS» ist ein innovatives Nachbarschaftsproj-

jekt, das die Idee des Dorfplatzes auf neue Art und Weise belebt. Gemeinsam bauen deutsche und niederländische Nachbarn aus den Gemeinden Kranenburg, Berg en Dal und Nijmegen ihren digitalen, deutsch-niederländischen Dorfplatz auf.

### **12 Pro Mobil Solingen – Leben und Wohnen im Quartier**

Pro Mobil möchte auf die Bedarfslage von Menschen mit Behinderung im Allgemeinen und im Speziellen von Menschen mit körperlicher Behinderung im Stadtteil und in der Stadt aufmerksam machen, bei Nachbarn ebenso wie bei politischen Vertreterinnen und Vertretern. Durch die Bürgerwerkstatt sollen Barrieren abgebaut und eine Sensibilisierung bei allen relevanten Akteuren in der Stadt erreicht werden.

### **13 Stadtteilkonferenz Hüttental e. V.**

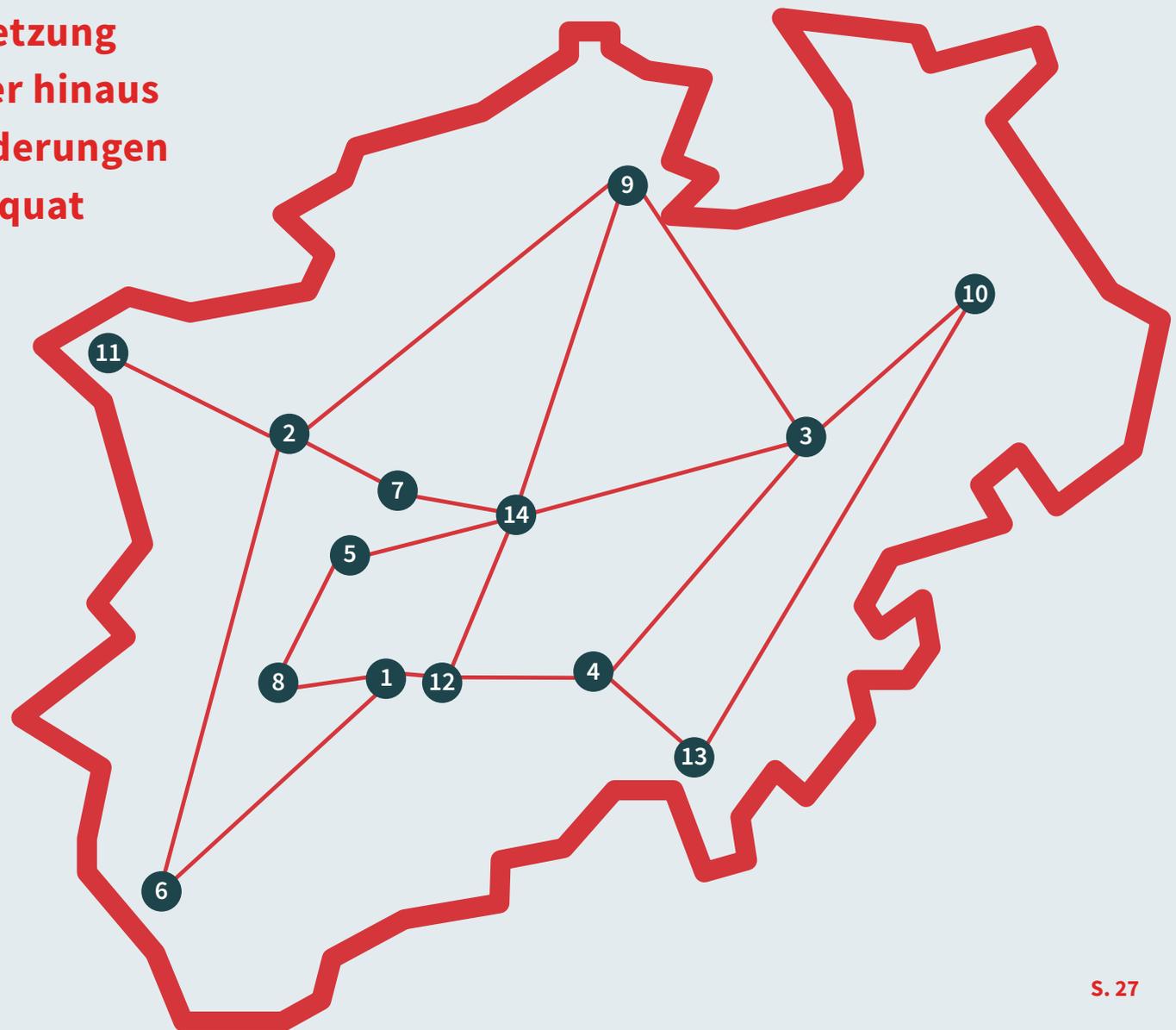
Das Motto der Stadtteilkonferenz lautet: «Es zählt nicht, wo ich herkomme und was ich bin, sondern wie

ich mich gegenüber meinen Mitmenschen verhalte.»  
Die Ziele sind, alle Bewohnerinnen und Bewohner zusammenzuführen und Vorurteile abzubauen. Auch der Zusammenhalt und die Gemeinschaft sollen gestärkt und gepflegt werden.

#### **14 Unionviertelverein Dortmund**

Im Rahmen des Stadtumbauprojekts Rheinische Straße haben sich Menschen aus dem Viertel und der Stadtverwaltung zusammengeschlossen, um die Beteiligung vor Ort während des Planungsprozesses zu organisieren. Im Vordergrund steht das «miteinander in Kontakt treten», der Informationsaustausch und die Organisation von gemeinschaftlichen Aktionen.

**Die am Projekt teilnehmenden  
Bürgerwerkstätten verteilen sich  
über das gesamte Bundesland Nord-  
rhein-Westfalen. Mit Vernetzung  
untereinander und darüber hinaus  
können sie den Herausforderungen  
des digitalen Wandels adäquat  
begegnen.**



Gemeinsam mit den ausgewählten Bürgerwerkstätten hat das Projektteam ab Oktober 2016 eine Agenda entwickelt und die Digitalisierungs-Themen und -Bereiche spezifiziert. Die Vernetzung und die Zusammenarbeit haben auf ganz unterschiedlichen Ebenen stattgefunden: Gemeinsame Workshops, Planungstreffen, Vor-Ort-Besuche, Schulungen, digitale Vernetzungsinfrastrukturen und ein intensiver Austausch bildeten die Grundlage für die Konsolidierung des Modellprojektes. Der Beirat als ein vielfältig zusammengesetztes Gremium hat dem Projekt die gesellschaftliche und politische Anerkennung gebracht und war im Prozess nicht nur in seiner Multiplikatorenrolle wichtig: Auch als internes Evaluationsgremium und als Begleiter der Bürgerwerkstätten war der Beirat eine wichtige Instanz. Hierbei ging es um die Gewährleistung von Langfristigkeit und Kontinuität durch unterstützende Begleitung, beispielsweise im Rahmen von Schulungen und Beratungen. Nach einer Startphase standen vor allem die Praxisphase und die

Netzwerkgründung im Zentrum des Modellprojekts. Auf dieser Grundlage entstand die vorliegende Publikation. Sie ist ein Baustein im Prozess des digitalen Wandels und ein praxisnaher Beitrag zur Nutzung in zivilgesellschaftlichen Kontexten der Quartiersentwicklung und -gestaltung.

● ● ● **Wie können digitale Lösungen für soziale Teilhabe genutzt und eingesetzt werden? Können wir die positiven Seiten der Digitalisierung stärken und mitgestalten? Das Modellprojekt bringt diese Anliegen zusammen und erkundet dabei neue Wege für nachhaltige digitale Entwicklung.**

# MODELLPROJEKT



**Neue Formate  
der Beteiligung**



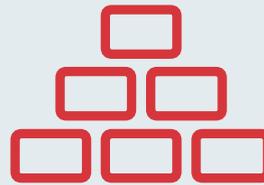
**Neue Formen der  
Zusammenarbeit**



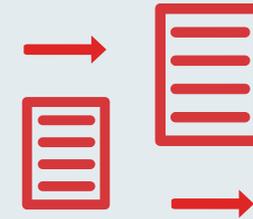
**Mehr Teilhabe an einer  
zunehmend vernetzten  
Gesellschaft**



**Stärkung der positiven  
Seiten der Digitalisierung**



**Mitgestaltung als  
Baustein für eine positive  
Entwicklung**



**Übertragbarkeit  
und Skalierbarkeit**



## Hinweise und Ideen zur Mitgestaltung des Quartiers

Der Kern einer erfolgreichen Mitgestaltung ist das selbstorganisierte Anpacken. Warten, dass andere etwas tun, lähmt und verhindert gemeinschaftliche Entwicklung. Daher ist es wichtig, Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu finden, Spaß an den gemeinsamen Aktivitäten oder Ideen zu haben, Selbstvertrauen in die eigenen Möglichkeiten zu entwickeln, Ideen umzusetzen und Verantwortung zu übernehmen.

Von der kleinen Tauschaktion über die Organisation eines Repair-Cafés bis hin zur Gründung eines Vereins, einer Bürgerinitiative oder einer Genossenschaft: Es gibt

vielschichtige Möglichkeiten, sich zu engagieren und an Veränderungsprozessen teilzuhaben oder sie maßgeblich zu gestalten.

— **Dazu reicht allerdings nicht nur die Idee alleine. Es gilt, Gleichgesinnte zu finden, sich umfassend zu informieren und mögliche Finanzierungen, rechtliche Hürden und sonstige Fallstricke auszumachen.**

Zudem ist es entscheidend, welche Ansprechpartner von städtischer Seite aus unterstützen können und wo wichtige Informationen zu finden sind, etwa wenn es um eine Aktion im öffentlichen Raum geht. In vielen Kommunen sind die Wege kürzer als angenommen, da das Interesse daran, Bürgerinnen und Bürger zu aktivieren und zur Selbstorganisation zu animieren, groß ist – auch wenn zum Teil Personalkapazitäten oder schlichtweg die nötigen zeitlichen und finanziellen Ressourcen fehlen.

## Grundvoraussetzungen für bürgerschaftliches Engagement

Was zunächst im engsten Umfeld gestartet ist, zieht größere Kreise. Mit der aufkommenden Frage, wem die Stadt, der Stadtteil oder die Gemeinde gehört und wer sie mitgestalten kann, finden sich immer mehr Bürgerinnen und Bürger, die sich einbringen möchten. Dabei geht es nicht nur um die formalisierte Beteiligung an baulichen Veränderungen, sondern um die kollaborative Gestaltung aller Aspekte des Zusammenlebens in der Stadt oder Kommune.

**Wichtig ist die Bereitschaft, Verantwortung für ein gut funktionierendes Gemeinwesen zu übernehmen. Das heißt auch:**

- sich aktiv informieren und den Austausch suchen,
- eine Multiplikatoren-Rolle einnehmen und die Vorteile von Engagement stärker kommunizieren,

- Ergebnisoffenheit zulassen und dialogbasiertes Arbeiten fördern.

Eine engagierte Bürgerschaft bringt erkennbare Werte für die Gesellschaft und die Demokratie. Engagement in der eigenen Kommune funktioniert am besten, wenn es nachhaltig angelegt ist und alle Beteiligten für einen Dialog offen sind. Dazu gehört, kontinuierlich bestehende Beziehungen zu stärken, neue Verbindungen und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Ein übergeordneter Schlüssel zu funktionierendem Engagement ist stetige, offene Kommunikation auf verschiedenen Kanälen. Außerdem ist es wichtig zu identifizieren, welchen Grad der Partizipation man erreichen will und wieviel Einsatz (zeitlich oder finanziell) man von sich und anderen Mitstreiterinnen und Mitstreitern erwartet, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Das bedeutet auch: Es werden die eigene Zeit, Sachmittel oder sogar Finanzen zur Verfügung gestellt, um Aktionen oder Ideen zu unterstützen, zumeist unentgeltlich.

**Möchte man sich engagieren, dann ist es hilfreich, auf folgende Punkte zu achten:**

- Welches Ziel soll erreicht werden?
- Gibt es vielleicht auch andere Mitbürgerinnen und Mitbürger, Vereine oder aktive Gruppen, die ähnliche Ziele haben?
- Wie adressiert man potenzielle Mitstreiterinnen und Mitstreiter?
- An welchem Punkt im Prozess befindet sich die Initiative gerade? Gab es beispielsweise schon frühere Anläufe?
- Welche Ressourcen können genutzt werden?
- Gibt es seitens der Kommune oder Stadt eine Person, die in das Projekt eingebunden werden soll/kann/möchte?

– Gibt es Einschränkungen (z. B. finanzieller, rechtlicher, zeitlicher Art)?

– Welche (digitalen) Werkzeuge und Anleitungen können verwendet werden, um dem Ziel näher zu kommen?

– Wie wird eine zielführende Herangehensweise ausgewählt?

Gemeinsame, partizipative Entwicklung hängt stark von den einzelnen Akteuren, dem lokalen Wissen und den unterschiedlichen Interessen ab. Deshalb ist es besonders wichtig, Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu finden, mit denen man zusammenarbeiten möchte und kann, und die unterschiedliche Fähigkeiten mitbringen, ihr Erfahrungswissen einbringen oder über lokales Wissen verfügen. Da das Miteinander und das Teilen von Zeit, Kompetenz und Wissen im Vordergrund stehen, gilt es zunächst sorgfältig herauszufinden, wer welche Inter-

essen vertritt, wie die Ressourcen (Zeit, Infrastruktur, Know-How, Finanzen) verteilt und welche Informationen für die Arbeitsgruppe relevant sind. Das beinhaltet auch, dass man sich von Anfang an über strategische und rechtliche Rahmenbedingungen informiert. Dabei ist wichtig und unbedingt zu beachten: Sich rechtzeitig mit der Verwaltung auszutauschen, abzustimmen und mit ihr zusammenzuarbeiten, kann von großem Vorteil sein! Verbündete bei der Verwaltung, bei Behörden oder in anderen Vereinen garantieren einen erfolgreichen Ablauf der geplanten Vorhaben, von Genehmigungsprozessen bis hin zu ideeller oder finanzieller Unterstützung.

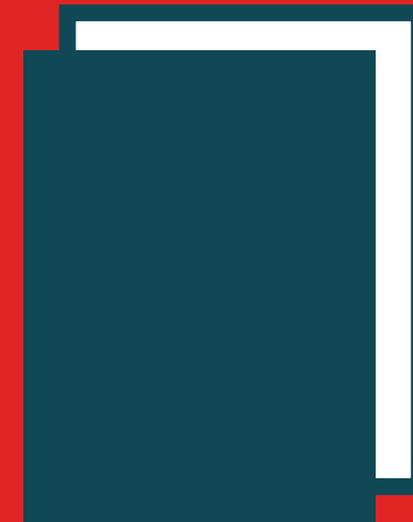
## Hindernisse und Stolperfallen

Will man sich engagieren, stehen nicht selten kleinere und größere Hindernisse im Weg. Daher sind Finger-spitzengefühl und Diskussions- und Aushandlungsbe-

reitschaft gefragt. Denn sowohl die Persönlichkeiten als auch die Möglichkeiten einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind verschieden: So möchten einige, haben aber wenig Zeit, sich zu engagieren, andere wiederum sind von der Idee noch nicht ganz überzeugt, würden aber gerne Zeit investieren. Obwohl es generell ratsam ist, einen möglichst breiten Querschnitt von Mitbürgerinnen und Mitbürger zu erreichen, sollte man im Auge behalten, dass es zwischen verschiedenen Gruppen Befindlichkeiten geben kann, die man nicht auflösen kann. Zudem gibt es oft Lücken in der Kommunikation, unterschiedliche Erwartungshaltungen, Vorstellungen, aber auch Wissens- und Bildungsniveaus. Es ist daher entscheidend, die Rahmenbedingungen zu kennen, gut zu kommunizieren und zu diskutieren. Manche Einschränkungen sind flexibel (z. B. finanziell, zeitlich), andere jedoch nicht überwindbar, wie etwa bereits getroffene Entscheidungen, rechtliche Rahmen oder bestehende Besitzverhältnisse.

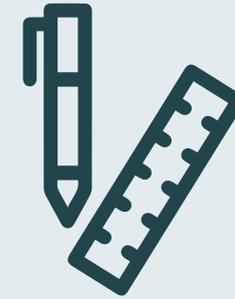
- ● ● **Am Anfang einer Idee sollte auch bedacht werden, wann und in welcher Form andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer über nächste Schritte informiert werden und welche Möglichkeiten für Feedback bereitgestellt werden können.**

Teilnehmerinnen und Teilnehmer möchten wissen, wann welche Entscheidungen gefällt werden und wie sie mitwirken können. Zudem ist es wichtig, frühzeitig dafür zu sorgen, dass Interessierte wissen, wie sie sich weiterhin engagieren können. Ein kontinuierlicher Informationsfluss mit Feedbackschleifen ist zwar aufwändig, er verstärkt jedoch erheblich die Bereitschaft für Engagement und hält die Teilnehmenden dazu an, weiterhin aktiv zu bleiben.



**TOOLS**





## **Werkzeuge & Schnittstellen für die Projektarbeit von Bürgerwerkstätten**

Quartiersentwicklung hat viele Gesichter – von Klimaschutz über Barrierefreiheit bis zur Integrationsarbeit. Allen im Modellprojekt versammelten Initiativen ist das Engagement der Bürgerinnen und Bürger vor Ort gemein. Auch wenn die einzelnen Zielstellungen der Bürgerwerkstätten divers sind, so können die konkreten Vorhaben als Projekte verstanden werden.

**Die digitalen Möglichkeiten im Bereich Projektmanagement, also die Steuerung, Dokumentation und Qualifizierung von Projekten, sind zu einem großen Teil in den unterschiedlichsten Kontexten bereits angekommen und weit verbreitet. Dennoch bieten die digitalen «Helfer» gerade im Bereich der Zivilgesellschaft, wo das meiste Engagement als ehrenamtliche Tätigkeit stattfindet, eine Erleichterung für Beteiligte.**

Dies können Kosten- und Zeitersparnisse sein, aber auch soziale Fragen der Teilhabe innerhalb von Projektstrukturen können durch digitale Mittel neu beantwortet werden. Gleichzeitig eröffnet der digitale Wandel neue Wege und Möglichkeiten, die eigenen Interessen publik zu machen, Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu finden und schließlich die Vision der Nachbarschaft zu manifestieren und zu kommunizieren.

## **Grundlagen des Projektmanagements**

Als organisierte Bürgerinitiativen sind die Bürgerwerkstätten des Modellprojekts meist in der Position, eigene Management- und Arbeitsstrukturen zu etablieren. Nachstehend finden Sie eine Auflistung digitaler Werkzeuge zur Optimierung von typischen Arbeitsabläufen in den Bürgerwerkstätten. Viele der vorgestellten Möglichkeiten sind bereits weit verbreitet und bedürfen eigentlich keiner großen Einleitung. Andere Hinweise, wie bspw. die Integration einer internetbasierten, ortsungebundenen Plattform zur Kommunikation von Projektprozessen (siehe *Arbeitsabläufe und Prozessmanagement* → *Prozess-Management*) mit allen Beteiligten können den üblichen Arbeitsablauf deutlich verändern. Die Kurzvorstellung dieser digitalen Angebote soll die Hemmschwelle, diese auszuprobieren, verringern und dazu ermutigen, die vorhandenen Potenziale der digitalen Welt in Ihrer Bürgerwerkstatt zu nutzen.

## Textvorlagen und -bausteine

Textvorlagen helfen Ihnen beim Erstellen von Arbeits- und Kommunikationsdokumenten. Sie entwerfen nur einmal ein Dokument, welches Sie als Vorlage speichern (engl.: Template) und dann immer wieder verwenden können. Darin sollten Sie ein Layout, also die Positionen und Charakteristiken wiederkehrender Elemente wie Logo und Schriftart festlegen (siehe *Corporate Design* → *Öffentlichkeitsarbeit*). Auch für offizielle Anschreiben (z. B. an Behörden) können Sie eine Vorlage anlegen. Sie hat zudem den Vorteil, dass Sie sicher sein können, dass das Layout und die Darstellungsweise immer gleich sind, unabhängig davon, wer den Text verfasst. Dies gilt gleichfalls für interne Dokumente wie beispielsweise ein Sitzungsprotokoll, eine Tagesordnung oder Inventarlisten.

Neben einer vorbereiteten Grundstruktur des Dokuments können Sie auch Textbausteine für rechtlich wirksame oder administrative Texte verwenden. Hierbei ist wichtig, dass diese Vorlagen nur ein erster Schritt zur

Rechtswirksamkeit darstellen können. Verträge oder Satzungen müssen in letzter Instanz von einer fachkundigen Person überprüft werden. Achten Sie bei der Suche nach Textvorlagen im Internet auf die Quelle; stammt sie von einer Behörde oder der Landesregierung, dann haben Sie eine sehr gute Grundlage. Ein Muster, beispielsweise für die Satzung eines gemeinnützigen Vereins, finden Sie auf der Internetpräsenz des Justizministeriums von Nordrhein-Westfalen [www.tinyurl.com/Justiz-nrw-de](http://www.tinyurl.com/Justiz-nrw-de). Diesen Text können Sie kopieren und in Ihr eigenes Dokument einfügen. Sollten Sie keines der kostenpflichtigen Office-Arbeitsprogramme besitzen, können Sie auch auf kostenfreie Open-Source-Alternativen für Textverarbeitung zurückgreifen. Zu beachten ist, dass diese sorgsame Aktualisierungen benötigen.

The Libre Office logo consists of the words "Libre" and "Office" stacked vertically in a white, bold, sans-serif font on a red rectangular background. The background is layered to look like a stack of papers.

\*2011

## Textverarbeitung

---



### Struktur

Von den Mitgliedern der Gemeinschaft der gemeinnützigen Stiftung *The Document Foundation* (Sitz in Berlin) entwickelte Open-Source-Anwendung



### Funktionsumfang

- Textverarbeitung
- Tabellenkalkulation

Ein leistungsstarkes *Office*-Paket, welches verschiedene Anwendungen vereint: Writer, die Textverarbeitung (inkl. Serienbrief, Vorlagen, Rechtschreibprüfung); Calc, die Tabellenkalkulation; Impress, das Präsentationsprogramm; Draw, das Zeichenprogramm; Base, die Datenbankverwaltung; Math, der Formeleditor. Es ist kompatibel mit den gängigen Dateiformaten von *Microsoft® Office*, Excel und PowerPoint.





### **Sprachen**

Deutsch und viele weitere Sprachen  
(Arabisch, Türkisch etc.)



### **Bedienung, benötigte Kenntnisse**

Einfache Bedienung, ganz ähnlich den  
üblichen *Office*-Anwendungen

Systemvoraussetzungen:

[www.libreoffice.org/get-help/system-requirements](http://www.libreoffice.org/get-help/system-requirements)

### **Anleitungen/Tutorials**

[www.libreoffice.org/get-help/documentation](http://www.libreoffice.org/get-help/documentation)



### **Alternative Tools**

Open Office: [www.openoffice.org](http://www.openoffice.org)

**[www.libreoffice.org](http://www.libreoffice.org)**



**Geteilte Daten**



Häufig ist es so, dass verschiedene Personen zu verschiedenen Zeiten oder an verschiedenen Orten auf das gleiche Dokument zugreifen müssen. Um mehreren Personen den Zugang zu ein und demselben Dokument zu ermöglichen, bieten sich Online-Dienste zur Datensicherung [«Cloud Storage»] an. Filehosting ist dementsprechend eine Dienstleistung, die es den Kundinnen und Kunden ermöglicht, Dateien über das Internet auf einem zentralen Datenspeicher des Filehosting-Anbieters abzulegen. Es ermöglicht den Zugriff auf die Dateien von beliebigen Orten aus, an denen Internet verfügbar ist. Die Daten sind meist durch eine zentrale Datensicherung gegen Verlust geschützt.



### **Struktur**

Von zwei Studenten aus Kalifornien gegründetes Unternehmen mit Sitz in den USA.

### **Funktionsumfang**

#### ● **Datensharing**

Filehosting-Dienst, der es ermöglicht, nach dem Hochladen einer Datei sie von jedem ans Internet angeschlossenen Computer aus abzurufen. Das System dient der Online-Datenspeicherung, aber auch dem Austausch von Daten zwischen verschiedenen Personen. Der Zugriff auf die *Dropbox* ist im Browser und mit Hilfe von Anwendungen (Apps) für verschiedene Betriebssysteme möglich.



### **Sprachen**

Deutsch und viele weitere Sprachen



### **Bedienung, benötigte Kenntnisse**

Schritt-für-Schritt-Rundgang während der Anmeldung. Eine Anmeldung ist notwendig. Datenschutzrechtlich häufig in der Kritik, da Daten unverschlüsselt gespeichert werden und daher für Mitarbeiter des Unternehmens zugänglich sind. Datenschutzbestimmung: [www.dropbox.com/privacy](http://www.dropbox.com/privacy)



### **Anleitungen/Tutorials**

[www.dropbox.com/help](http://www.dropbox.com/help)

### **Alternative Tools**

Google Drive: [www.google.com/intl/de\\_de/drive](http://www.google.com/intl/de_de/drive)

**[www.dropbox.com](http://www.dropbox.com)**

The logo for Doodle, consisting of two overlapping red squares. The top square is slightly offset to the right and top, revealing the bottom square underneath. The word "Doodle" is written in white, bold, sans-serif font on the top square.

**Doodle**

**\*2003**

## Terminplanung



Versucht man einen Termin zu vereinbaren, an dem verschiedene Parteien oder Personen beteiligt sind, kann das schnell zu einer komplexen Herausforderung werden. Wer ist wann verfügbar und wo sind die meisten Überschneidungen? Eine klassische Situation, in der es zeitsparend und nervenschonend sein kann, ein digitales Werkzeug einzusetzen.



### **Struktur**

Eine AG mit Sitz in Zürich, die sich über Werbung innerhalb des kostenfreien Dienstes finanziert.



### **Funktionsumfang**

- **Termine organisieren**
- **Online-Umfragen**

Online-Dienst zur Erstellung von Terminumfragen oder einfachen Online-Umfragen. Der Dienst lässt sich anonym und wahlweise mit oder ohne Registrierung

nutzen. Die Terminumfrage kann per E-Mail an die gewünschten Teilnehmenden verschickt werden. Der aktuelle Stand der Umfrage kann von allen Teilnehmenden eingesehen werden, nicht aber von Drittpersonen. Die Erstellerin oder der Ersteller der Umfrage erhält einen zusätzlichen Link zur Administration.



### **Anleitungen/Tutorials**

[www.tinyurl.com/doodle-anleitung](http://www.tinyurl.com/doodle-anleitung)

### **Alternative Tools**

Dudle: [dudle.inf.tu-dresden.de](http://dudle.inf.tu-dresden.de)

**[www.doodle.com](http://www.doodle.com)**



### **Sprachen**

Deutsch und viele weitere Sprachen (Arabisch, Türkisch etc.)



### **Bedienung, benötigte Kenntnisse**

Schritt-für-Schritt-Navigation während der Erstellung. Datenschutzrechtlich ist es sinnvoll, die Einladungen zur Umfrage selbst (aus dem eigenen E-Mail-Programm) zu versenden.

## Terminplanung

Der klassische, analoge Kalender mit seiner Würde und Individualität ist ein seit langer Zeit bekanntes Werkzeug. Gerade erlebt die Art und Weise, einen Terminplaner als Buch zu führen, eine Wiederbelebung (z. B. als «Bullet Journal»). Gleichwohl sind digitale Kalenderwerkzeuge ideale Helfer bei der Organisation von verschiedenen Terminen, Aufgaben und Personen. Eine Kalendersoftware ist in jedem Betriebssystem enthalten (bei *Windows* ist es *Outlook*, bei *iOS* ist es *iCal*) und verwaltet Termine, die Sie händisch eintragen, aus einer E-Mail oder von bspw. Doodle importieren können. Der große Vorteil ist die Möglichkeit, Termine verschiedenen Bereichen zuzuordnen (bspw. «Arbeit», «Privat», «Ehrenamt»), Termine mit einem Ort auf der Karte zu verbinden, Termineintragungen an andere zu verschicken und Kalender mit anderen zu teilen.

Auch *Google* bietet ein Kalender-Tool an. Hierbei sollten Sie beachten, dass Ihre Termindaten nicht lokal auf Ih-

rem Rechner liegen, sondern im Netz. Das bedeutet, Sie haben nur Zugang dazu, wenn Sie auch Zugang zum Internet haben. Vor allem die Verwendung von gemeinsamen bzw. geteilten Kalendern, bei denen Eintragungen von anderen gesehen und erstellt werden können, ist von großem Vorteil.

## Arbeitsabläufe und Prozessmanagement

Ehrenamtlich oder bürgerschaftlich getragene Projekte entwickeln sich meist in Phasen. In den verschiedenen Phasen müssen oftmals Etappenziele erreicht werden. Dieser Prozess vollzieht sich zudem unter Beteiligung mehrerer Akteure, die über den Verlauf informiert sein sollten. Außerdem werden einzelne Beiträge (etwa Dokumente, Darstellungen, Karten, Termine oder Erkenntnisse) von Akteuren diskutiert, um eine gemeinsame Entscheidung über den Fortgang des Projekts zu erzielen. Das Prozessmanagement ist für Bürgerwerkstätten

eine integrale Komponente für ihren Erfolg. Die digitalen Möglichkeiten, diese Form des Managements zu organisieren, sind divers. In den meisten Fällen erfordert die Einrichtung eines solchen Werkzeugs (einer Software oder Internetanwendung) etwas Zeit, während die kontinuierliche Nutzung dann als niederschwellig und zeitsparend empfunden wird. Für Ihr internes Projektmanagement können Sie aus einer Reihe von Alternativen wählen.



## Projektorganisation

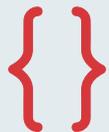
---





### Struktur

In New York entwickelt, mittlerweile vom Londoner Unternehmen Atlassian betrieben. Alle Grundfunktionen der Anwendung können kostenlos genutzt werden, Extrafunktionen (Sticker etc.) bietet ein kostenpflichtiger Account.



### Funktionsumfang

- **Projektmanagement**
- **Terminkoordination**

Projektmanagementsoftware, die auf sogenannten Boards ermöglicht, gemeinsam mit anderen Mitgliedern Listen zu erstellen. Sie können beliebig bearbeitet werden und mit Checklisten, Anhängen und einem festgelegten Termin versehen werden. Eine Registrierung ist zur Nutzung notwendig.



### Sprachen

Englisch und Deutsch



### Bedienung, benötigte Kenntnisse

Reduziertes, aber klares Interface. Alle Beteiligten müssen sich registrieren. Eine mobile Version für das Smartphone ist verfügbar.



### Anleitungen/Tutorials

[www.tinyurl.com/trello-hilfe](http://www.tinyurl.com/trello-hilfe)

### Alternative Tools

Podio: [www.podio.com](http://www.podio.com)

**[www.trello.com](http://www.trello.com)**

## Suchmaschinen

Das Internet ist ein großer Wissensspeicher, jedoch das Gesuchte zu finden ist oft nicht leicht. «Googeln» ist mittlerweile im Sprachschatz synonym für eine Internetsuche. Dabei gibt es eine ganze Reihe von Alternativen zu *Google*. Denn *Google* als US-amerikanisches Unternehmen hat einen kommerziellen Hintergrund und filtert, sortiert und zensiert u. U. gewisse Suchergebnisse. Zudem sammelt *Google* die Daten, die Sie durch Ihre Suche erzeugen, um Ihnen in der Konsequenz attraktive Angebote (Werbung) zu machen – von Unternehmen, die wiederum bei *Google* Kunde sind.



## Suchmaschinen

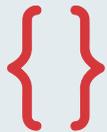
---





### Struktur

Vom gemeinnützigen *Suma e. V.* in Kooperation mit der Leibniz Universität Hannover betrieben und entwickelt.



### Funktionsumfang

- Recherche
- Websuche

Metasuchmaschine im Internet, die automatisch eine ganze Reihe von Web-Suchmaschinen durchsucht und die Ergebnisse dann zusammenfasst. Es können auch spezifische Quellen durchsucht werden. Neben einer einfachen Web-Suche kann man gezielt nach Bildern, Nachrichten, wissenschaftlichen Artikeln oder Produkten suchen.



### Sprachen

Deutsch



### Bedienung, benötigte Kenntnisse

Die Seite läuft auf allen gängigen Web-Browsern, einfache Bedienung. Es werden weder IP-Adressen gesammelt, noch speichert die Suchmaschine Cookies bei den Besuchenden ab.



### Anleitungen/Tutorials

[www.metager.de/hilfe](http://www.metager.de/hilfe)

### Alternative Tools

DuckDuckGo: [www.duckduckgo.com](http://www.duckduckgo.com)

Start Page: [www.startpage.com](http://www.startpage.com)

**[www.metager.de](http://www.metager.de)**

## Öffentlichkeitsarbeit

Neben der konkreten Arbeit vor Ort lebt eine Bürgerwerkstatt von Ihrer Präsenz in der Öffentlichkeit. Denn auch Öffentlichkeit hat in diesem Kontext mehrere Dimensionen: Sie bezieht sich auf den breiten Kreis der am Vorhaben Beteiligten, auf Bürgerinnen und Bürger in anderen Quartieren Deutschlands, richtet sich aber auch an potenzielle Förderer und Sponsoren. Die Erfolge, Erkenntnisse und Methoden Ihrer Bürgerwerkstatt können darüber hinaus andere Initiativen informieren und befeuern (Modellcharakter). Zudem machen Sie so das zivilgesellschaftliche Engagement sichtbar.

**Je mehr wir alle von den Bürgerwerkstätten sehen und hören, desto größer wird das kollektive Bewusstsein für das nötige Engagement Einzelner und womöglich auch dessen Wertschätzung.**

Wer wird wie angesprochen? Die Definition der Zielgruppe bestimmt maßgeblich die Kommunikationskanäle,

über die man sie am besten erreicht. Notwendig für eine große Reichweite sind die richtigen Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, die die Informationen über Ihr Projekt oder Ihre Veranstaltungen an die gewünschte Zielgruppe bringen. Sie sind sozusagen die «Zwischenstation» bei der Ansprache Ihrer Zielgruppe. Sie können bspw. Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (z. B. Journalistinnen und Journalisten) direkt zu Ihrer Veranstaltung einladen, Ihnen Führungen anbieten und ihre Fragen beantworten.

Informationen, die eine Initiative anbietet, müssen stets verfügbar sein – z. B. über die eigene Webseite. Grundsätzlich kommt man schneller zum Ziel, wenn die Kommunikation auch visuell ansprechend ist. Daher enthält diese Übersicht auch Hinweise zur Gestaltung eines visuellen Erscheinungsbildes. Eine professionelle Erscheinung und ein breites Informationsangebot öffnen so manche Tür von Verantwortlichen oder Sponsoren. Das Erstellen eines **Redaktionsplans** hilft Ihnen grundsätzlich dabei, Ihre Öffentlichkeitsarbeit zu strukturie-

ren und den Überblick zu behalten. Mit einem Redaktionsplan – einer einfachen Tabelle mit Deadlines, Medien der Veröffentlichung und Zuständigkeiten – erhalten Sie einen guten Überblick darüber, wann Sie welchen Inhalt wo veröffentlichen und wer für die Erstellung des Beitrags verantwortlich ist. In der Tabelle können auch das Format (etwa Blog-Beitrag oder Pressemitteilung) vermerkt werden, die Autorin oder der Autor, ob und durch wen eine Freigabe erfolgt ist und bis wann der Beitrag fertiggestellt sein soll.

## Pressemitteilung

Eine Pressemitteilung bietet sich an, um sich in der Regionalpresse zu positionieren. Sie sollte so geschrieben sein, dass die Redakteurinnen und Redakteure sie nicht stark überarbeiten müssen, bevor sie sie abdrucken können. Wenn die Pressemitteilung gut verfasst ist und nicht nach einem reinen Werbetext klingt, wird sie von der Redaktion ggf. wortwörtlich übernommen – denn ein solches Vorgehen spart den Journalistinnen und

Journalisten sehr viel Arbeit. Auch ein aussagekräftiges und qualitativ hochwertiges Foto erhöht die Chancen, dass Ihre Pressemitteilung aufgegriffen wird, denn es unterstützt die Qualität der entsprechenden Seite in der Zeitung bzw. im Internet.

### **Folgende Kriterien sollten eingehalten werden:**

- 1 Länge:** maximal eine Seite, inklusive eines abschließenden Infoblocks über Ihre Bürgerwerkstatt mit einer konkreten Ansprechpartnerin oder -partner
- 2 Schreibstil:** im Präsens und unpersönlich (also kein «ich» oder «wir»), Nennung der wichtigsten Informationen wie Ort und Datum zu Beginn
- 3 Adressaten:** Redaktionen von Printmedien und regionalen Radio- und Fernsehsendern

In den ersten drei Sätzen sollten alle relevanten Informationen enthalten sein. Eine Hilfe bieten dabei die sieben W-Fragen, die aber je nach Thema unterschiedlich wichtig sind – bei einer Veranstaltung sind **WANN**

und **WO** besonders hervorzuheben, bei einer allgemeinen Positionierung vor allem das **WIE, WARUM** und **WOHER**.



**Wann?** (Tag und Uhrzeit der Veranstaltung)

**Wo?** (Ort)

**Wie?** (Details, Einzelheiten)

**Warum?** (Motive, Einstellung)

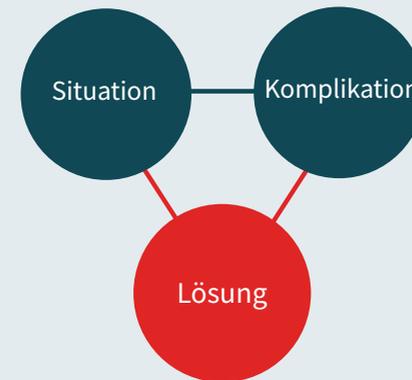
**Woher?** (Hintergründe, z. B. warum es die Bürgerwerkstatt gibt)

**Wer?** (Ihre Bürgerwerkstatt)

**Was?** (z. B. eine Veranstaltung)

Eine weitere hilfreiche Strukturierung für die Formulierung Ihres Textes ist das Schema:

«**Situation – Komplikation – Lösung**».



Es hilft Ihnen vor allem bei einer Pressemitteilung, mit der Sie ganz allgemein die Ziele Ihrer Initiative beschreiben wollen oder sich zu einem aktuellen Thema positionieren möchten. Das Schema unterstützt Sie dabei, klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen, wofür Sie sich einsetzen. Zunächst beschreiben Sie die allgemeine Situation, beispielsweise, dass Inklusion und Barrierefreiheit wichtige politische und gesellschaftliche Themen

sind. Dieser allgemeinen Beschreibung («Situation») folgt der Grund für Ihr Engagement, etwa, dass es in Ihrer Stadt noch viele Hürden abzubauen gilt. Hier können Sie auch konkrete Beispiele nennen, die die Dringlichkeit der Situation auf den Punkt bringen und Sie dazu bewegen haben, Ihre Bürgerwerkstatt zu gründen («Komplikation»). Im dritten Schritt folgt dann die «Lösung» der Situation. Hier können Sie nun die konkreten Vorstellungen Ihrer Bürgerwerkstatt nennen, wie die zuvor beschriebene Komplikation aufgelöst werden kann und wie Sie sich konkret dafür einsetzen.

## Social-Media-Kanäle

Eine ganz spezifisch digitale Dimension der Öffentlichkeitsarbeit ist die Nutzung von Social Media als Sprachrohr für Bürgerwerkstätten. Der Aufwand für einen einzelnen Beitrag ist bei Plattformen wie **Facebook** oder **Instagram** zunächst geringer als beim Schreiben einer Pressemitteilung, da nur kurze und formlose Texte verfasst und gepostet werden.

### «Posts» und Reichweite

Hierzu erstellen Sie eine Seite auf **Facebook** für Ihre Bürgerwerkstatt und informieren mit kurzen Artikeln («Posts») über Neuigkeiten und Events. **Facebook**-Nutzerinnen und Nutzer sehen Ihre Beiträge, wenn sie Ihre Seite mit «Gefällt mir», oder wenn Freunde der Nutzerinnen und Nutzer einen Ihrer Posts mit «Gefällt mir» markiert haben. Deshalb ist es wichtig, Likes für die Seite zu gewinnen, damit umso mehr Leute die Posts sehen können. Zudem sollten Sie allgemein darauf achten, nicht zu viel Text zu posten, sondern auch mit Fotos oder Grafiken zu arbeiten, damit Sie die Aufmerksamkeit des Lesers oder der Leserin auf sich lenken.

### «Teilen»

Generell gilt, dass man auf den sozialen Netzwerken alle Aktivitäten bekannt machen kann. Wenn zum Beispiel Ihre Pressemitteilung in der Presse aufgegriffen wurde, können Sie den entsprechenden Online-Artikel auf **Facebook** teilen und damit zeigen, dass Sie aktiv sind und die Presse auf Sie aufmerksam geworden ist.

## **Veranstaltungen**

Die Möglichkeit, bei *Facebook* eine Veranstaltung anzulegen, ist eine sehr effektive Form der Öffentlichkeitsarbeit im Social-Media-Bereich. Eine Veranstaltung lässt sich schnell erstellen und leicht viral verbreiten. Außerdem können Nutzerinnen und Nutzer ihre Teilnahme ankündigen und den Termin in ihrem Kalender speichern. Veranstaltungen können gespeichert und geplant veröffentlicht werden. Wann aber ist der beste Zeitpunkt für eine Veröffentlichung? Laut Betreiber des *Facebook*-Analysetools Fanpage Karma (<http://www.fanpagekarma.com/>) sind in Deutschland die meisten Menschen abends auf *Facebook*. Je nach Zielgruppe und Tätigkeitsfeld erreichen Posts auch im Laufe des frühen Nachmittags zahlreiche Nutzer und Nutzerinnen.

## **Plattform und Datenschutz**

Bedenken Sie auch Ihre Kapazitäten bei der Nutzung verschiedener Social-Media-Kanäle. Es ist durchaus sinnvoll, wenn Sie sich mit Ihrer Initiative auf eine der Plattformen konzentrieren. Zudem ist so, dass gerade

*Facebook* häufig in der Kritik steht, die Daten seiner Nutzerinnen und Nutzer nur halbherzig zu schützen. Hier sollte man als Bürgerwerkstatt gemeinsam entscheiden und genau abwägen, welche Plattform mit welchen Datenschutzbestimmungen zur Öffentlichkeitsarbeit gewählt wird.

## **Instagram**

*Instagram* ist ein soziales Netzwerk, das im Kern dem Teilen von Fotos und kurzen Videos dient. Die Anmeldung zu dieser Plattform, die hauptsächlich als Smartphone-App genutzt wird, ist kostenlos. Nutzerinnen und Nutzer können nach der Registrierung mit ihrem smarten Endgerät Fotos und Videos machen, diese bearbeiten und direkt über *Instagram* veröffentlichen. Interessierte können Ihnen über Abonnements folgen und erhalten auf Ihrer persönlichen Startseite dann die neuesten Fotos und Videos, die Sie gepostet haben. Sie können das Profil entweder öffentlich für alle sichtbar machen oder nur für Ihre bestätigten Abonnentinnen und Abonnenten freigeben.

## Twitter

*Twitter* ist ein soziales Netzwerk, das auf dem Teilen von sogenannten «Tweets» mit einer Länge von maximal 140 Zeichen basiert. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, Bilder, Videos und Links zu teilen. Die Inhalte können von anderen Nutzerinnen und Nutzern, den sogenannten Followern, gelesen werden. Eng verknüpft mit *Twitter* ist der Begriff «Hashtag», der für ein Wort steht, das auf das Rautensymbol (#) folgt. Ein Hashtag wird dazu genutzt, die kurzen Beiträge zu einem gemeinsamen Thema zuzuordnen. *Twitter* wird in Deutschland vor allem von Personen aus dem öffentlichen Leben, Politikerinnen und Politikern, Journalistinnen und Journalisten und anderen Meinungsführerinnen und Meinungsführern genutzt.

## Aufbau einer Website

Wenn Bürger und Bürgerinnen, potenzielle Sponsoren oder auch Entscheidungsträgerinnen nach Ihrer Initiative suchen, sollten sie eine von Ihnen kuratierte Web-

präsenz vorfinden. Hier bieten Sie Interessierten die wichtigsten Informationen über Ihre Initiative und Ihre Vorhaben an. Zudem entscheiden sich viele Initiativen für die Erstellung eines eigenen Blogs. Das Wort **Blog** kommt von «Weblog», was für Online-Tagebuch steht. Ein Blog ist im ursprünglichen Sinn eine Website mit Fokus auf kurzen, chronologisch gelisteten Artikeln. Heute können Blogs aber auch viele weitere Funktionen und/oder weitere Unterseiten haben. Somit ist der Übergang zu einer klassischen Website fließend. Blogs bieten in der Regel außerdem eine weitere wichtige Möglichkeit: Einzelne Artikel können von Leserinnen und Lesern kommentiert werden, wenn dies gewünscht ist. Im Idealfall kann also auch über einen Blog-Artikel ein Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern entstehen. Eine Online-Präsenz aufzubauen ist bei weitem nicht mehr so kompliziert wie vor einigen Jahren. Es gibt eine Reihe von kostenfreien Möglichkeiten, eine Website mit vorgefertigten Bausteinen («Theme») zu gestalten.

The graphic shows two overlapping red rectangles. The top rectangle is slightly offset to the right and top, revealing the bottom one underneath. The text 'WordPress' is written in white on the top rectangle.

**Word  
Press**

**\*2003**

## Webpräsenz



### **Struktur**

Von der WordPress Foundation entwickelte Webanwendung unter der GNU General Public License (GPLv2) lizenziert und kostenfrei.



### **Funktionsumfang**

- **Website-Verwaltung/Gestaltung**
- **Blog-Verwaltung/Gestaltung**

Verwaltung von Inhalten einer Website (Texte und Bilder). Aufbau eines Weblogs (Erstellen und Verwalten von Artikeln), Verwaltung von hierarchischen Seiten, Leserkommentaren, Verwaltung von Links, Benutzerrollen und -rechten.



### **Sprachen**

Deutsch und viele weitere Sprachen





### **Bedienung, benötigte Kenntnisse**

Installation und Einrichtung anhand einer Schritt-für-Schritt-Anleitung. Grundkenntnisse und Webspaces erforderlich. Alternativ dazu kann man auf [wordpress.com](https://wordpress.com) einen kostenlosen Blog ohne eigenen Webspaces erstellen.

### **Anleitungen/Tutorials**

[de.wordpress.org/hilfe](https://de.wordpress.org/hilfe)

### **Alternative Tools**

Tumblr: [www.tumblr.com](https://www.tumblr.com)

**[www.wordpress.org](https://www.wordpress.org)**

## Nicht-textliche Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Dank des Internets gibt es viele Möglichkeiten, Ihre Arbeit auch multimedial zu präsentieren. Dadurch können Sie Ihre Kommunikation abwechslungsreicher und ansprechender gestalten und erreichen so bestenfalls mehr Menschen. Zudem kann es für spezifische Vorhaben oder Ereignisse von Vorteil sein, einen audio-visuellen Eindruck zu vermitteln. Dies trifft ebenfalls für die Präsentation Ihrer Bürgerwerkstatt in der Öffentlichkeit zu. Nachfolgend finden Sie Hinweise zum Erstellen und Bearbeiten von Audio-Podcasts, Internetvideos und Corporate Designs.

### **Audio-Podcast**

Einer dieser digitalen Kommunikationskanäle ist der Audio-Podcast. Vergleichbar ist dieses Format mit einem Radio-Beitrag. Das Wort «Podcast» bezeichnet regelmäßig erscheinende Mediendateien. Wenn Sie also einen

Podcast etablieren möchten, sollten Sie bereits zu Beginn Ideen für mehrere Beiträge haben. Gespräche und Interviews sind ein beliebtes Format für Podcasts: Sie können ganz leicht ein Interview selbst gestalten, in dem Sie Fragen an einen Experten oder eine Expertin aus Ihrer Bürgerwerkstatt stellen, Alltagsexpertinnen und -experten ins Gespräch einbinden und spezifische Erfahrungen der Podcast-Gäste thematisieren. Angenommen, es geht um Barrierefreiheit in Ihrer Stadt, dann könnten Sie einen Rollstuhlfahrer befragen, welche Erfahrungen er im Alltag macht und wo es besonders oft Probleme gibt. Ein solches Interview müssen Sie im besten Falle nach der Aufnahme gar nicht mehr bearbeiten oder schneiden, sondern können es direkt im Internet veröffentlichen (z. B. auf Ihrem Blog oder einer sozialen Plattform).

The Audacity logo is a red square with the word "Audacity" in white, bold, sans-serif font.A red rectangular tag with the text "\*2000" in white, bold, sans-serif font.

## Audio-Podcast

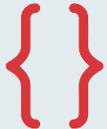
---





### Struktur

An der *Carnegie Mellon University* entwickelte Anwendung eines Audiorecorders und -editors, unter der GNU General Public License (GPLv2) lizenziert und kostenfrei



### Funktionsumfang

#### ● **Audiobearbeitung**

Es können auf beliebig vielen Spuren Audio-dateien gemischt und bearbeitet werden. Import und Export unkomprimierter Audio-formate, sowie Audioaufnahmen.



### Sprachen

Deutsch



### Bedienung, benötigte Kenntnisse

Verfügbar für die gängigen Betriebssysteme, Installation auf dem eigenen PC erforderlich. Sind Langzeitaufnahmen geplant, ist ein Arbeitsspeicher von mind. 2 bis 4 GB RAM nötig.



### Anleitungen/Tutorials

[www.audacity.de/erste-schritte](http://www.audacity.de/erste-schritte)

### Alternative Tools

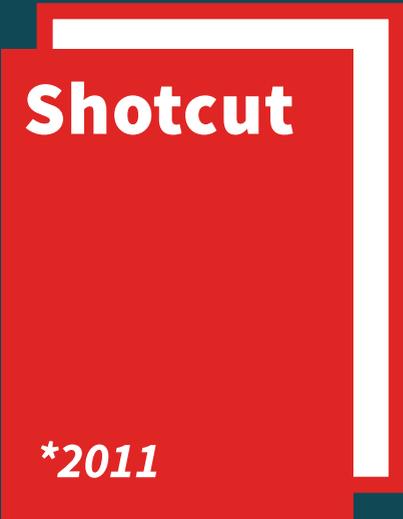
Ardour: [www.ardour.org](http://www.ardour.org)

**[www.audacity.de](http://www.audacity.de)**

## Videos

Mit einem Smartphone kann man mittlerweile qualitativ gute Videos aufnehmen. **Facebook Live** (ein Feature von **Facebook**) bietet die Möglichkeit, Videoclips als Live-Stream zu veröffentlichen. Das bedeutet, dass Ihr Video in Echtzeit an die jeweiligen Zuschauerinnen und Zuschauer übertragen wird («Live-Übertragung»). Während des Live-Streams können Personen darauf reagieren und kommentieren, die Kommentare können so in den Verlauf des Streams eingebunden werden. Weitere Hinweise zur Erstellung sind unter [www.tinyurl.com/Facebook-Live-Anleitung](http://www.tinyurl.com/Facebook-Live-Anleitung) zu finden. Zu beachten ist, dass eine Live-Übertragung eine recht große Herausforderung darstellen kann, da «Wackler» und längere Pausen im Nachhinein nicht ausgebessert werden können. Mit mehr Aufwand und Planung können auch Aufnahmen mit einer professionellen Kamera erstellt werden. Auch hier können Sie beispielsweise ein Interview führen oder zeigen, wo und wie Sie sich konkret vor Ort einsetzen. Bevor Sie Ihre Filme mit der Öffentlichkeit teilen, sollten

Sie grobe Schnittarbeiten durchführen. Um den fertigen Film zugänglich zu machen oder leicht in Ihre Webpräsenz einzubinden, empfiehlt sich eine Video-Plattform (wie **YouTube** oder **vimeo**) oder aber die Nutzung bereits vorhandener Social-Media-Kanäle.



Shotcut

\*2011

## Videoschnitt

---



### Struktur

Eine von *Meltytech, LCC* entwickelte Open-Source-Anwendung zum Bearbeiten von Videoaufnahmen



### Funktionsumfang

#### ● Videobearbeitung

Sehr breiter Umfang an Bearbeitungsmöglichkeiten für eine ganze Reihe von Video-, Audio-, und Bildformaten (Schnitt, Tonqualität, Filter, Bildschirmaufnahmen etc.)



### Sprachen

Englisch



### Bedienung, benötigte Kenntnisse

Bedienung und Hinweise sind derzeit nur auf Englisch verfügbar. Eine Installation der Anwendung auf dem PC ist notwendig.



### **Anleitungen/Tutorials**

[www.shotcutapp.com/tutorials/](http://www.shotcutapp.com/tutorials/)

### **Alternative Tools**

DaVinci: [www.tinyurl.com/davinci-r](http://www.tinyurl.com/davinci-r)

**[www.shotcut.org](http://www.shotcut.org)**

### **Corporate Design**

Unter Corporate Design versteht man das (einheitliche) Erscheinungsbild eines Unternehmens oder einer Organisation. Es drückt sich anhand spezifischer wiederkehrender Elemente wie Logo oder Schriftschnitt aus. Sichtbar wird ein Corporate Design auf Visitenkarten, Briefbögen, Plakaten oder in Präsentationsfolien. Sicher ist der Aufwand, den Sie dafür betreiben können, weit aus geringer als in der Unternehmenswelt. Dennoch gibt es digitale Werkzeuge, die Ihnen eine leichte und kostengünstige Erstellung einiger dieser Mittel ermöglichen.

**Flyer  
alarm**

\*2002

## Online-Druckerei



### **Struktur**

Online-Druckerei (GmbH) mit Sitz in Würzburg und Präsenz in 15 verschiedenen Ländern Europas.



### **Funktionsumfang**

#### ● **Produktion von Werbemitteln**

Auf der Webseite der Druckerei können Drucksachen verschiedenster Art in Auftrag gegeben werden (z. B. Visitenkarten, Broschüren, Flyer, Briefpapier, Kalender). Zudem können Drucksachen auch online mithilfe von Layoutvorlagen gestaltet werden.



### **Sprachen**

Deutsch



### **Bedienung, benötigte Kenntnisse**

Die Navigation ist nutzerfreundlich. Ein paar Grundkenntnisse zu Papierarten



und Druckverfahren sind hilfreich, aber nicht notwendig. Die Preise sind angemessen.

### **Anleitungen/Tutorials**

[www.tinyurl.com/flyeralarm-Fragen](http://www.tinyurl.com/flyeralarm-Fragen)

### **Alternative Tools**

Moo Print: [www.moo.com/de/](http://www.moo.com/de/)

Easelly bietet zahlreichen Vorlagen und Hilfestellung für Infografiken, Plakate oder Präsentationen an: [www.easel.ly](http://www.easel.ly)

**[www.flyeralarm.com](http://www.flyeralarm.com)**

## **Bürgernähe und Aktivitäten im Quartier**

Während der vorangegangene Abschnitt sich mit den Potenzialen der öffentlichkeitswirksamen Darstellung für Bürgerwerkstätten beschäftigt hat, fokussiert dieser Abschnitt die Aktivierung, Vernetzung und Kommunikation mit Bürgerinnen und Bürgern als potenzielle Akteure oder aber als Betroffene des konkreten Vorhabens. Schließlich lebt eine jede Quartiersinitiative von dem Austausch zwischen den Menschen vor Ort und von den Ideen, dem Wissen oder schlichtweg dem Arbeitseinsatz der Einzelnen. Wichtig erscheint hierbei die Rolle des Bürgers und der Bürgerin würdigend anzuerkennen. Während die anfängliche Aktivierung von Interesse und Engagement Herausforderungen bereithält, ist die Kontaktpflege im Sinne einer fortlaufenden Unterhaltung ebenfalls nicht zu unterschätzen. Der digitale Wandel und neue Formen des sich Vernetzens bieten zahlreiche Wege, Teilhabe zu ermöglichen. Gleichzeitig scheint die



Digitalisierung diesem Ziel auch entgegen zu wirken, indem das Digitale auch eine neue Hemmschwelle darstellt. Trotz aller digitalen Kommunikationswege bevorzugen Menschen ein persönliches Treffen nach wie vor. Für die Zusammenarbeit ist das persönliche Treffen und dessen Erfahrungsdimension von großer Bedeutung. Die Bürgerwerkstätten werden also ermutigt, bestimmte Eigenheiten in der Kommunikation mit Bürgern und Bürgerinnen aufrecht zu halten, sie können sich dabei aber von digitalen und analogen Werkzeugen unterstützen lassen. Gleichzeitig verstehen wir unter Bürgernähe auch einen Wissenstransfer der Bürgerwerkstätten an zivilgesellschaftliche Akteure. **Open Source** ist das Stichwort, welches diese Überzeugung widerspiegelt. Dies bedeutet, die Zugänge zu Wissen und Ressourcen für alle zu öffnen. Ob und wie dieses Wissen genutzt und manifestiert wird, obliegt dabei den einzelnen Akteuren und verlangt somit ein hohes Maß an Vertrauen. Das Kontakthalten mit Bürgern und Bürgerinnen erfordert zudem Zeit, Struktur und auch Kreativität in der Art, wie

Bürgerinnen und Bürger «zu Wort kommen» oder in welcher Weise mit ihnen interagiert wird.

## Startpunkt: Lokal mitmachen

Ideen, die eigene Nachbarschaft zu verbessern oder mit neuen Projekten zu bereichern, entstehen oftmals spontan, vor allem aber meist bei Einzelpersonen. Um von diesem Startpunkt aus ein richtiges Nachbarschaftsprojekt oder eine Bürgerwerkstatt zu gründen, eignen sich digitale Sammelpunkte bzw. Plattformen. Spontane Verabredungen zu Aktivitäten, ob im Bereich Freizeit, Stadtraumgestaltung, Willkommenskultur oder zur allgemeinen Verbesserung der Lebensqualität in der eigenen Nachbarschaft, die Planung gemeinsamer Aktionen, die Diskussion über bestimmte Themen, das Finden von Mitstreiterinnen und Mitstreitern für die eigene Idee oder die Terminierung des nächsten Treffens, all dies kann über digitale Plattformen sehr einfach organisiert werden. Eine solche Plattform für lokale Vernetzung, Verabredung und Ideengenerierung ermöglicht

eine kontinuierliche Bereitschaft zum Mitwirken an der Stadtgesellschaft und eröffnet einen fortlaufenden Diskussionsraum, aus dem Initiativen und Ideen gebündelt beispielsweise an die Stadtverwaltung kommuniziert werden können.

## **Mit-Mach- Plattform**

**\*2016**

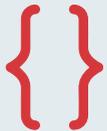
## **Vernetzung**





### Struktur

Open-Source-Software (Plattform), entwickelt vom Design Research Lab der UdK Berlin im Projekt «Mit-Mach-Stadt Brandis: Bürgerbeteiligung von Übermorgen»



### Funktionsumfang

#### ● Soziale Vernetzung

Die *Mit-Mach-Plattform* intendiert schnelle Vernetzung von Interessensgemeinschaften. Man kann sich austauschen, spontan zu Aktivitäten verabreden oder auch nur Mitteilungen machen. Autorinnen und Autoren eines Beitrags werden über Teilnehmende und Kommentare per E-Mail informiert.



### Sprachen

Deutsch



### Bedienung, benötigte Kenntnisse

Eine Mit-Mach-Plattform basiert auf WordPress und muss auf dem eigenen Webspace gehostet werden. Die Community-App funktioniert ohne Nutzer-Registrierung und -Login, sie bedarf daher einer redaktionellen Beobachtung durch eine WordPress-Redaktion.

### Anleitungen/Tutorials

[www.github.com/CivicLab/MitMach](https://www.github.com/CivicLab/MitMach)  
Plattform



### Alternative Tools

Facebook

Humhub

[nebenan.de](https://nebenan.de)

[www.meetup.com](https://www.meetup.com)

**[www.mitmachen.  
mit-mach-stadt.de](https://www.mitmachen.mit-mach-stadt.de)**

## Sammelmails, Verteiler und Gruppeninformationen

Mit Sammelmails als Newsletter oder Veranstaltungseinladungen erreichen Sie Personen aus Ihrem Unterstützerkreis bzw. Personen, deren Kontaktdaten Sie bereits besitzen. Eine reguläre E-Mail ist für diese Art der Kommunikation nicht empfehlenswert. Zur Organisation und Gestaltung von Nachrichten mit einer großen Zahl an Empfängern und Empfängerinnen empfiehlt sich die Verwendung einer Softwarelösung.

**Open  
Letters**

**\*2016**

**Externe Kommunikation**

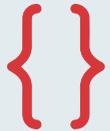
---





### Struktur

Von Stefan Rank-Kunitz (DE) entwickeltes, unter der GNU General Public License (GPLv2) lizenziertes webbasiertes, kostenfreies Newslettersystem.



### Funktionsumfang

#### ● Newsletter

Ermöglicht das Erstellen und den Versand von Newsletter-E-Mails. Im «Frontend» (öffentlich erreichbare Oberfläche) können sich Empfänger/innen an- oder abmelden zum Newsletter. Eine Admin-Oberfläche ermöglicht die Verwaltung von Newslettern und deren Empfängern/innen.



### Sprachen

Deutsch



### Bedienung, benötigte Kenntnisse

Die webbasierte Software muss auf einem Webserver/Webspace installiert werden. Hinweise zur Installation: [www.tinyurl.com/open-letters-installation](http://www.tinyurl.com/open-letters-installation)



### Anleitungen/Tutorials

[www.open-letters.de/dokumentation.html](http://www.open-letters.de/dokumentation.html)

### Alternative Tools

MailChimp: [www.mailchimp.com](http://www.mailchimp.com)

**[www.open-letters.de](http://www.open-letters.de)**

## Vernetzung durch soziale Plattformen

Nicht nur junge Menschen erreicht man heutzutage kaum noch über die klassischen Printmedien. Vernetzungsplattformen und soziale Medien bieten eine niederschwellige Form des Austausches von Interessen und Informationen. Während *Facebook* oder *Twitter* als bekannteste Plattformen der sozialen Medien mittlerweile zu Marketing-Werkzeugen von globalen Unternehmen geworden sind, entstehen auch alternative Netzwerke, die auf den sozialen Aspekten einer Gemeinschaft beruhen. Als bürgerschaftliche Initiative kann es sinnvoll sein, diese Kanäle zu nutzen. Neben internationalen Plattformen wie Facebook entstehen auch quelloffene Anwendungen, die es ermöglichen, ein eigenes Soziales Netzwerk («Social Intranet») für Kommunikation und Zusammenarbeit zu erschaffen.



## Vernetzung

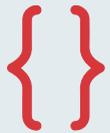




### Struktur

Software von einer Münchner Web-Agentur entwickelt, seit Februar 2015 als Firmenausgründung eigenständig, weiterhin mit Sitz in München. Die Open-Source Software (Lizenz AGPL) kann selbst oder vom Hersteller gehostet werden. Es gibt verschiedene Finanzierungsmodelle:

[www.humhub.org/de/hosting](http://www.humhub.org/de/hosting)



### Funktionsumfang

#### ● Informationsaustausch

Die Nutzung konzentriert sich um die einzelnen Gruppen («Spaces»), die mit weiteren Modulen und Erweiterungen ausgestattet werden können (bspw. Nachrichten, Kalender, Wiki, **Dropbox**-Anbindung). Die Plattform ermöglicht damit den Austausch von Informationen zwischen Personen (und deren Profilen) innerhalb des **Humhub**-Netzwerks.



### Sprachen

Deutsch und 18 weitere Sprachen



### Bedienung, benötigte Kenntnisse

Die Software wird auf einem Webserver installiert und kann dann mit einem Webbrowser benutzt werden. Eine Anmeldung mit vollständigem Namen ist notwendig. Die «Spaces» können öffentlich sichtbar oder nur privat zugänglich gemacht werden.



### Anleitungen/Tutorials

[www.docs.humhub.org](http://www.docs.humhub.org) (nur in englischer Sprache)

### Alternative Tools

**BuddyPress**: [www.buddypress.org](http://www.buddypress.org)  
als Plugin für Wordpress

**[www.humhub.org](http://www.humhub.org)**

## Sharing- und Nachbarschaftsplattformen, Tauschringe, Ehrenamtsbörsen

Zahlreiche Plattformen widmen sich aktuell der lokalen nachbarschaftlichen Vernetzung und fokussieren einen lokalen Austausch zwischen Bürgerinnen und Bürgern. Womöglich ist die Etablierung einer eigenen digitalen Nachbarschaftsplattform aber auch Kern Ihrer Initiative, dann kann es hilfreich sein, sich die Funktionsweise bestehender Plattformen (z. B. [www.nextdoor.de/](http://www.nextdoor.de/), [www.meetup.com](http://www.meetup.com) oder [www.nebenan.de](http://www.nebenan.de)) genauer anzuschauen. Denn nicht wenige dieser digitalen Nachbarschaftsplattformen bieten nicht nur die Möglichkeit an, sich online auszutauschen, sondern liefern Ideen, wie man den Austausch auch von Angesicht zu Angesicht gestalten kann. Ein Beispiel aus dem Modellprojekt für die Implementierung einer Nachbarschaftsplattform im Grenzgebiet Deutschland-Niederlande, das bedeutet mit einer bilingualen Struktur, finden Sie unter [www.mienthuus.de](http://www.mienthuus.de).

Tauschringe bieten eine selbstorganisierte Form des Wirtschaftens, bei der Dienstleistungen oder Waren ohne den Einsatz gesetzlicher Zahlungsmittel zwischen Mitgliedern getauscht werden. Ob es sich um Einkaufshilfe, Kinderbetreuung, Reparaturen im Haushalt, Vorlesen für Sehbehinderte, um Hilfestellung im Umgang mit smarten Endgeräten oder Sprachunterricht handelt: Hier geht es vor allem darum, das Geben und Nehmen miteinander in Einklang zu bringen. Viele Tauschringe setzen hierfür eine eigene (Zeit-)Währung ein (Bsp. Crosy bei [acrosslets.org](http://acrosslets.org), TST im Tauschring Köln, Ledde-Taler im Tauschring der Bürgerwerkstatt Tecklenburg-Ledde). Tauschringe sind grundsätzlich in der lokalen Gemeinschaft angelegt und gehen nicht unbedingt den Weg über das Internet. Zur Unterstützung und Erleichterung der Tauschaktivitäten jedoch nutzen viele Projekte mittlerweile Apps, Onlinesysteme und -plattformen. Unter [www.tauschwiki.de/wiki/Portal:Gründen](http://www.tauschwiki.de/wiki/Portal:Gründen) oder [www.lets-share.de](http://www.lets-share.de) finden Sie auch Anleitungen dazu, wie man einen Tauschring errichtet und am Laufen hält. Weitreichende Informationen dazu bietet auch die Seite [www.tauschring.de](http://www.tauschring.de).

**Dasnez**

**\*2016**

## Vernetzung



### **Struktur**

Vom Sprecher des Seniorenbeirates, Peter Teschner, der Familienbeauftragten der Stadt Delbrück, Rita Köllner und der Firma ActiDoo GmbH aus Paderborn konzipierte und entwickelte onlinebasierte Taschengeldbörse. Das Projekt ist aus öffentlichen Mitteln gefördert.



### **Funktionsumfang**

Die Taschengeldbörse leistet prinzipiell Vermittlungstätigkeit bei der Jugendliche, die mit einfachen Dienstleistungen ihr Taschengeld etwas aufstocken wollen, und ältere oder mobilitätseingeschränkte Menschen, die Unterstützung gut gebrauchen können, online zusammenkommen. Bisher beschränkt sich die App auf Kommunen rund um Delbrück.



### **Sprachen**

Deutsch



### **Bedienung, benötigte Kenntnisse**

Die App kann im Browser genutzt oder auf dem Smartphone installiert werden. Eine Anmeldung ist erst notwendig, wenn Angebote eingestellt oder angenommen werden.



### **Anleitungen/Tutorials**

[www.dasnez.de/#/main/jobcreate](http://www.dasnez.de/#/main/jobcreate)

### **Alternative Tools**

[www.tauschen-ohne-geld.de](http://www.tauschen-ohne-geld.de)

[www.youvo.org](http://www.youvo.org)

**[www.dasnez.de](http://www.dasnez.de)**

## Dialoge im Netz

Die digitale Kommunikation bietet sich auf allen Ebenen an: Ob es um kurze Mitteilungen an das Netzwerk (etwa über eine *WhatsApp*-Gruppe), um ausführlichere Diskussionen, wie sie in geschützten *Facebook*-Gruppen geführt werden, oder um Videokonferenzen mit thematischen Schwerpunkten geht. Um mit interessierten Bürgern, Projektpartnern und Interessensvertreterinnen ins Gespräch zu kommen, bieten sich zahlreiche Möglichkeiten an – von der Einstellung der Kommentarfunktion bei *Wordpress* bis hin zu Videokonferenzen über *Google Hangouts*, die Sie aufnehmen und für spätere Sichtungen online zur Verfügung stellen können. Ihrem Netzwerk können Sie dabei auch Online-Sprechstunden oder Online-Treffen anbieten, bei denen zahlreiche Teilnehmende mitmachen können. Für einen umfassenden Dialog, dem eine Terminvereinbarung voraus ging (siehe Abschnitt *Grundlagen des Projektmanagements* → *Werkzeuge & Schnittstellen*), eignen sich digitale Konferenzwerkzeuge besonders gut.

# Google Hangouts

\*2013

## Kommunikation

---



### Struktur

Von *Google Inc.* (US) entwickelte, kostenfreie Webanwendung für Videokonferenzen und Instant Messaging



### Funktionsumfang

- Chats
- Videokonferenzen

Die Webseite ermöglicht «Chats» (Textnachrichten, Videos, Fotos, Standortangabe) mit bis zu 150 und Videokonferenzen mit bis zu 10 Teilnehmenden. Der Messengerdienst kann auch auf dem Mobilgerät verwendet werden.



### Sprachen

Deutsch





### **Bedienung, benötigte Kenntnisse**

Teilnehmende benötigen ein *Google*-Konto. Für Videoanrufe wird eine Breitband-Internetverbindung sowie eine Webcam benötigt.



### **Anleitungen/Tutorials**

[www.support.google.com/hangouts](http://www.support.google.com/hangouts)

### **Alternative Tools**

Skype: [www.skype.com/de/](http://www.skype.com/de/)

**[www.hangouts.google.com](http://www.hangouts.google.com)**

## **Befragungen**

Die Meinung von Bürgern und Bürgerinnen zu erfassen ist oftmals ein wichtiger Treiber in der Umsetzung von Quartierszielen. Dabei ist es häufig entscheidend, dass dieses Meinungsbild in konkreten Zahlen erfasst wird. Viele der digitalen Prozessmanagementwerkzeuge enthalten mittlerweile Umfragefunktionen. Um eine breitere Masse zu erreichen, können Sie Online-Umfragen erstellen und über die oben beschriebenen Kanäle teilen. Der Rücklauf dabei kann sehr unterschiedlich ausfallen. Ist die Umfrage gut gestaltet, werden mehr Bürger und Bürgerinnen diese ausfüllen und abschicken; digitale Werkzeuge können diesen Prozess unterstützen.

# Google Formulare

\*2008

## Feedback



### Struktur

kostenloser, webbasierter Online-Dienst, von *Google Inc.* (US) entwickelt.



### Funktionsumfang

#### ● Fragebögen

Fragebögen können über die Web-Benutzeroberfläche erstellt, importiert und per E-Mail verschickt werden. Empfänger/innen können das Formular direkt in der E-Mail oder auf der Webseite ausfüllen und abschicken. Die Antworten werden in Statistiken auf dem Google Drive ausgegeben.



### Sprachen

Deutsch



### Bedienung, benötigte Kenntnisse

Die Erstellung eines Fragebogens wird mit einer interaktiven «Tour» begleitet.



Ein Google-Konto, also eine Registrierung ist notwendig.

### **Anleitungen/Tutorials**

[www.tinyurl.com/Google-Formulare-Hilfe](http://www.tinyurl.com/Google-Formulare-Hilfe)

### **Alternative Tools**

LimeSurvey: [www.limesurvey.org/de/](http://www.limesurvey.org/de/)

SurveyMonkey: [www.surveymonkey.de](http://www.surveymonkey.de)

**[www.docs.google.com/forms](http://www.docs.google.com/forms)**

## **Positionierung und Finanzierung**

Auf politischer Ebene finden Konzepte zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an kommunalen Entscheidungen immer mehr Einzug. Ein Beispiel dafür ist der **Bürgerhaushalt**: [www.buergerhaushalt.org/de](http://www.buergerhaushalt.org/de). Ein Bürgerhaushalt ist ein Instrument der Bürgerbeteiligung bei Fragen rund um die Verwendung von öffentlichen Geldern. Die Bevölkerung wird dabei aktiv in die Planung von öffentlichen Ausgaben und Einnahmen einbezogen. Doch nicht für jedes Anliegen funktioniert dieser Ansatz. Eine gute Alternative dazu ist E-Partizipation, initiiert von Ihnen als Verein oder Bürgerwerkstatt. Der Austausch von Ideen und Meinungen bzw. Bürgerbeteiligung im Kontext von Quartiersprojekten wird durch die vorhandenen und gerade entstehenden digitalen Werkzeuge und Plattformen immer verbreiteter. Sie beweisen sich auch zunehmend in der Erprobung. Als Bürgerwerkstatt räumen Sie der Bürgerbeteiligung und Meinungsbildung ohnehin eine gesonderte Stellung ein. Partizipation auf digitalen Kanälen erleichtert und

strukturiert Beteiligung für verschiedene Zielgruppen, kann Planungen transparent kommunizieren, Ideen sammeln, Diskussionen moderieren und Entscheidungen herbeiführen. Auf diesem Weg können Sie etwa online Ideen sammeln und diese dann in einer Veranstaltung weiter erörtern.

**Adhocracy**

**\*2009**

**Interne Kommunikation**

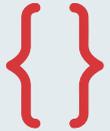
---





### Struktur

Kostenfreie, vom gemeinnützigen Verein Liquid Democracy (Sitz in Berlin) betriebene Open-Source-Software zur Onlinebeteiligung, unter GNU Affero General Public License (AGPL) verfügbar.



### Funktionsumfang

- Abstimmungen
- Entscheidungsfindung

Die Software ermöglicht Organisationen, einen begrenzten Personenkreis in einem Entscheidungsfindungsprozess mittels Online-Diskurs zu beteiligen. Diese Diskurse führen zu Abstimmungen mit oder ohne Normenbasis (z. B. Vereinssatzung oder Strategiepapier).



### Sprachen

Deutsch



### Bedienung, benötigte Kenntnisse

Die Software muss auf dem eigenen Web-space installiert und gehostet werden. Programmierkenntnisse bzw. ein/e kundige/r Administrator/in ist nötig zum Betrieb: [www.github.com/liqd/adhocracy](https://www.github.com/liqd/adhocracy)

### Anleitungen/Tutorials

[www.adhocracy.de/static/help/tutorials](https://www.adhocracy.de/static/help/tutorials)



### Alternative Tools

tricider: [www.tricider.com](https://www.tricider.com)

Digitale Jugendbeteiligung:  
[www.jugend.beteiligen.jetzt](https://www.jugend.beteiligen.jetzt)

**[www.adhocracy.de](https://www.adhocracy.de)**

## Crowdfunding

Bürgerschaftliche Projekte benötigen in aller Regel finanzielle Unterstützung. Dabei kann es sich um die Grundversorgung handeln oder aber um die Umsetzung spezifischer Etappenziele. Für den letzteren Fall hat sich das sogenannte Crowdfunding (Schwarmfinanzierung) etabliert. Das Konzept basiert auf gemeinschaftlicher Finanzierung, das bedeutet, verschiedene Personen beteiligen sich mit für sie angemessenen Beträgen an einem vorgestellten Projekt. Als Gegenleistung erhalten sie ein ideelles (Spenden-Crowdfunding) oder echtes Dankeschön (klassisches Crowdfunding). Dem Projekt sollte eine Bürgerumfrage oder E-Partizipation vorausgegangen sein, in der sich zeigt, dass ein ausreichendes Interesse an dessen Umsetzung besteht. Eine Kampagne auf den Weg zu bringen erfordert einige Arbeitsschritte, die Sie gut planen sollten. Diese Checkliste der nötigen Arbeitsschritte kann Ihnen dabei helfen:

## Checkliste:

- 1** Video erstellen: Fragen Sie sich, ist der Clip aussagekräftig und interessant? Prüfen Sie seine Wirkung in Ihrem Netzwerk.
- 2** Soziale Medien: Nutzen Sie eigene Kanäle, um Hinweise zum Crowdfunding zu geben und darauf aufmerksam zu machen.
- 3** Pressepaket: Bereiten Sie Bilder und Texte zur Kampagne vor und haben Sie eine Verteilerliste parat.
- 4** Ressourcen: Sind ausreichend Kapazitäten für die Funding-Laufzeit vorhanden?
- 5** Netzwerk: Ist das eigene Netzwerk bereits aktiviert und eingebunden?
- 6** Finanzplan: Liegt ein detaillierter Finanzplan vor?

**better  
place**

**\*2007**

## Finanzierung



### **Struktur**

Eine Spendenplattform im Internet der *gut.org gAG*, einem Unternehmen mit Sitz in Berlin mit ca. 50 ehrenamtlichen und ca. 40 angestellten Mitarbeitern/innen.



### **Funktionsumfang**

#### ● **Spendenaquirierung**

Soziale Projekte können auf der Plattform kostenlos Geld- und Zeitspenden einsammeln. Dabei werden Menschen, die helfen wollen, in direkten Kontakt mit Hilfs- und Sozialorganisationen gebracht. Spenden richten sich an konkrete Bedarfe. Auch Freiwilligenarbeit kann über die Plattform vermittelt werden.



### **Sprachen**

Deutsch



### **Bedienung, benötigte Kenntnisse**

Um Spenden für ein konkretes Projekt einzusammeln, muss man sich als Nutzer/in registrieren und auch seine Organisation registrieren.

### **Anleitungen/Tutorials**

[www.tinyurl.com/betterplace-Hilfe](http://www.tinyurl.com/betterplace-Hilfe)

### **Alternative Tools**

Kickstarter: [www.kickstarter.com](http://www.kickstarter.com)

GoFundMe: [www.gofundme.com](http://www.gofundme.com)

**[www.betterplace.org](http://www.betterplace.org)**



## **Wissen generieren und vermitteln**

Die Themen der Bürgerwerkstätten beschäftigen sich häufig mit der Befähigung verschiedener Personengruppen. Befähigung heißt auch, Zugänge zu Wissen schaffen und Erfahrungswissen für andere bereitstellen. Im bürgerschaftlichen Engagement nimmt das Lernen eine wichtige Stellung ein. Gerade digitale Werkzeuge und Plattformen bieten eine große Bandbreite an Möglichkeiten an, mit denen erlerntes und vorhandenes Wissen einer Bürgerwerkstatt archiviert und weitergegeben werden kann. Dabei geht es sowohl um Lernplattformen und Anleitungen (engl. Tutorial) als auch darum, Online-Kurse anzubieten und damit bestehendes Wissen für die Akteure der Bürgerwerkstätten nutzbar zu machen. Darüber hinaus können innovative Formate genutzt werden, um lokales Wissen partizipativ zu sammeln, dokumentieren und zur Verfügung zu stellen. Im Folgenden werden Werkzeuge für diese Bereiche vorgestellt.

## Lernplattformen und Anleitungen

Webinare – interaktive Online-Seminare – werden aktuell hoch geschätzt, denn die Information wird nicht nur in eine Richtung übertragen, sondern ist interaktiv angelegt und ermöglicht bei der Liveübertragung Kommunikation in beide Richtungen. Webinare können dabei helfen, komplexe Sachverhalte in Abstimmung mit den Teilnehmenden zu vermitteln und die Diskussion zu begünstigen. Ein Webinar kann als Live-Variante oder in der On-Demand-Version gehalten werden, bei letzterer wird der Lehrinhalt aufgezeichnet und als Video angeboten, um den Abruf für nachträgliches Lernen zu ermöglichen. Je nach thematischen Schwerpunkten und unterstützender Software können Präsentationen, Schaubilder und Fotos eingebunden werden. Bei der Schritt-für-Schritt-Anleitung zu beispielsweise einer IT-Anwendung kann der Computerbildschirm aufgezeichnet und diese Aufzeichnung mit gesprochenen Erklärungen kombiniert werden.

Aber auch die Aufzeichnung einer Videokonferenz kann Bürgern und Bürgerinnen Wissen vermitteln und sie befähigen, an Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Dieses Konzept kann soweit gehen, dass eine Bürgerwerkstatt ihre eigene Lernplattform implementiert, auf der sie das zu vermittelnde Wissen organisiert und verwaltet. Ein kostenfreies Open-Source-Beispiel dafür ist [www.ilias.de](http://www.ilias.de).

# QuickTime Player

\*2009

## Kommunikation

---



### Struktur

Ein von *Apple* (US) entwickeltes und vertriebenes Programm, eine kostenfreie Version ist verfügbar.



### Funktionsumfang

#### ● Aufnahme- und Wiedergabeprogramm

Ist ein Multimedia-Wiedergabe- und Aufnahmeprogramm, anhand dessen man Video-Aufnahmen vom Bildschirm des Computers sowie grobe Filmbearbeitung machen kann. Geeignet für die Dokumentation von Meetings (*Google Hangouts*, *Skype*) oder für die Erstellung von Webinaren.



### Sprachen

Deutsch



### **Bedienung, benötigte Kenntnisse**

Einfache intuitive Bedienung. Das Programm läuft sicher unter *Mac OS*, der Support für *Windows* wurde eingestellt.

### **Anleitungen/Tutorials**

[www.support.apple.com/de-de/HT201066](http://www.support.apple.com/de-de/HT201066)

### **Alternative Tools**

Quelloffener Bildschirmrecorder *OBS Studio* als Open-Source-Tool für *Windows*, *Mac* und *Linux*: [www.obsproject.com](http://www.obsproject.com)

**[www.support.apple.com/de-de/quicktime](http://www.support.apple.com/de-de/quicktime)**

### **Online Lernen**

Es gibt eine Reihe von Online-Lernplattformen, die Wissen zu verschiedenen Themen bereitstellen. Die Qualität der angebotenen Kurse variiert dabei sehr stark. Zudem gibt es Webinare, die speziell auf bürgerschaftliche Initiativen zugeschnitten sind und Kernthemen des bürgerschaftlichen Engagements behandeln ([www.stifter-helfen.de/know-how/webinare-non-profits](http://www.stifter-helfen.de/know-how/webinare-non-profits)) oder kritische Bereiche des digitalen Auftritts beleuchten ([www.digitale-nachbarschaft.de](http://www.digitale-nachbarschaft.de)).



The logo for Edukatico, featuring the word 'Edukatico' in white, bold, sans-serif font on a red rectangular background.The year '\*2016' in white, bold, sans-serif font on a red rectangular background, positioned below the main logo.

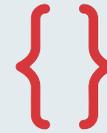
## Wissen generieren

---



### Struktur

GmbH mit Sitz in München, die ein kostenloses, unabhängiges Such- und Vergleichsportal betreibt.



### Funktionsumfang

#### ● E-Learning

Ein Verzeichnis für E-Learning-Kurse, das tausende Online-Kurse aus allen Fachgebieten enthält. Ein Kursmanager hilft bei der Verwaltung der Online-Kurse.



### Sprachen

Deutsch und Englisch



### Bedienung, benötigte Kenntnisse

Einfache Bedienung, auch ohne Registrierung verwendbar, einige der gelisteten Kurse sind beim jeweiligen Anbieter kostenpflichtig.



### **Anleitungen/Tutorials**

[www.edukatico.org/faq](http://www.edukatico.org/faq)

### **Alternative Tools**

Udacity: [www.udacity.com/pathfinder](http://www.udacity.com/pathfinder)

**[www.edukatico.org](http://www.edukatico.org)**

### **Partizipatives Wissen**

Bei der Entwicklung eines Quartiers spielen nicht nur «harte Fakten» eine Rolle, auch «weiches» Wissen – Geschichten, Klänge, Erinnerungen und Visionen – kann bürgerschaftliche Interessen unterstützen. Die soziale Ebene der Wissensvermittlung ist hierbei entscheidend und führt in vielen Fällen zu einem besseren Verständnis der Gesamtsituation und der Betroffenen. Bürger und Bürgerinnen tragen in solch einem Konzept Wissen über das Quartier, die Stadt oder die Gemeinde selbst zusammen. Dieses Wissen kann sich auf die historische Entwicklung des Ortes beziehen oder aber auf die Lokalisierung von einzelnen Geschichten und Beschreibungen. Die digitalen Möglichkeiten hierzu sind mit einigem Aufwand verbunden und nicht sofort einsatzbereit. Sie werden hier exemplarisch vorgestellt, um die breite Palette an partizipativen Werkzeugen des bürgerschaftlichen Engagements aufzuzeigen und die Bürgerwerkstätten zu neuen Kommunikations- und Präsentationsformen zu inspirieren. Diese partizipativen Werkzeuge des bürgerschaftlichen Engagements und zeigen auf, welche Rolle

die Stimmen und Eindrücke einzelner Bewohner und Bewohnerinnen für ein zukunftsgerichtetes Verständnis einer gemeinsamen Stadt haben.

## **Geschichts- werkstatt**

**\*2016**

## **Kommunikation**

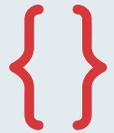
---





### Struktur

Open-Source-Software (Plattform und App), entwickelt vom Design Research Lab der UdK Berlin



### Funktionsumfang

#### ● Geschichten erzählen

Die Plattform unterstützt ein lebendiges Archiv, das die ortsbezogene Geschichte dokumentiert und Überlieferungen sammelt. Über die zugehörige *Android*-App werden Audioaufnahmen und Fotos erstellt. Mit den entsprechenden GPS-Daten versehen, werden die Aufnahmen auf die Plattform der Geschichtswerkstatt hochgeladen, wo sie, bei redaktioneller Freigabe, jedem zur Verfügung stehen.



### Sprachen

Deutsch



### Bedienung, benötigte Kenntnisse

Eine Geschichtswerkstatt muss auf dem eigenen Webspaces gehostet werden. Die dazugehörige App ist hier verfügbar: [www.tinyurl.com/Geschichtswerkstatt-App](http://www.tinyurl.com/Geschichtswerkstatt-App)



### Anleitungen/Tutorials

[www.tinyurl.com/Geschichtswerkstatt-Anleitung](http://www.tinyurl.com/Geschichtswerkstatt-Anleitung)

**[www.geschichtswerkstatt.brandis.eu](http://www.geschichtswerkstatt.brandis.eu)**

## Gemeinsame Aktivitäten

### **Kurzzeitiges Engagement («Reinschnuppern»)**

Gerade wenn es darum geht, neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu gewinnen, ist es sinnvoll, auch unverbindliches Dabeisein und «Reinschnuppern» in die Initiativenarbeit zu ermöglichen. Viele Menschen möchten erst einmal ein Gefühl für die Gruppe, der sie beitreten oder für die sie sich engagieren wollen, bekommen. Dafür bieten sich verschiedene Formate an, vor allem aber Veranstaltungen, bei denen etwas gemeinsam erarbeitet wird oder eine bestimmte Aktion im Mittelpunkt steht (**Aktionstage**). Genauso kann die Teilnahme Ihrer Bürgerwerkstatt an einer **Freiwilligen-Börse** dazu beitragen, interessierte und engagementwillige Bürgerinnen und Bürger zu treffen und für sich zu gewinnen. Aber auch Online-Formate, z. B. **Abstimmungen oder Kampagnen** (siehe ***Dialoge im Netz** —> **Bürgernähe und Aktivitäten im Quartier***) können einen ersten Einblick in die tatsächliche Arbeit der Initiative gewährleisten.

### **Analog-digitale Aktivitäten**

**Multimediale Wanderung:** Ein Audioguide (GPS gesteuert), Digitale Pflastersteine (QR-Codes) oder Beacons (kleine Sender, die über Bluetooth an in der Umgebung befindliche Smartphones einen Code schicken, der die entsprechende Nachricht aus dem Internet lädt) ermöglichen einen gemeinsamen Spaziergang durch das Quartier oder eine Wanderung an interessante Orte. Das gemeinsame Entdecken neuer Perspektiven auf ein bekanntes oder unbekanntes Gebiet kann Nähe zwischen Bürgerinnen und Bürgern erzeugen. Zudem können dadurch einzelne Ideen (z. B. Erneuerung des Bolzplatzes) im Kontext der Umgebung (z. B. eine **Ortsbegehung** des nahegelegenen Schulgeländes) dargestellt werden.

**Open-Source-Party:** Bürger und Bürgerinnen bringen sich die Grundlagen von Open-Source-Software (z. B. Sicherheitsprogramme) gegenseitig bei, tauschen dabei Wissen und Erfahrung aus und gehen möglicherweise neue soziale Verbindungen ein. Ist die Atmosphäre eine

gesellige, kommt dem eine starke soziale Komponente hinzu – und viel Spaß bei der Sache.

Mit einer **Social-Media-Wall** können Sie die Teilnehmenden mit eigenen digitalen Beiträgen innerhalb Sozialer Medien Teil der Veranstaltung werden lassen (kostenlos z. B. mit **walls.io**). Wichtig dafür ist ein eigener Hashtag für Ihre Veranstaltung. Das Tool sammelt dann alle Beiträge aus den sozialen Netzwerken mit diesem Hashtag und bildet sie als Internetseite ab, welche Sie mithilfe eines Beamers oder großen Bildschirms während Ihrer Veranstaltung zeigen können.

### **Nachbarschaftsprojekte**

**Urban Gardening** steht für eine gemeinsame gärtnerische Nutzung von Flächen innerhalb der Stadt oder Gemeinde. An ungewöhnlichen Orten, manchmal auf Rest- und Brachflächen finden unterschiedlichste Menschen beim gemeinsamen Gärtnern auch die Begegnung mit der Natur wieder und sie treffen Gleichgesinnte. Sie beleben Nachbarschaften, gestalten ihre Freizeit zusam-

men und entwickeln Ideen für ein neues und nachhaltiges Zusammenleben verschiedener Kulturen.

**Stadtpicknick** ist ein privat initiiertes Picknick oder Dinner auf öffentlichen Plätzen, zu dem die Teilnehmenden in der Regel sowohl Sitzmöglichkeiten als auch das Essen und Trinken mitbringen. Gemeinsames Essen – ob mit Bekannten oder Unbekannten – sorgt für ein gutes soziales Klima, für informelle Gespräche, nettes Beisammensein und gilt als Katalysator für weitere gemeinsame Aktivitäten, die der Gemeinschaft zugutekommen. Von Straßenpicknicks oder öffentlichen Abendessen für Anwohnende eines Quartiers bis hin zu einem Willkommens-Menü für Flüchtlinge: In einigen Gemeinden in NRW werden diese Picknicks bereits erfolgreich durchgeführt. Zum Teil ist man dazu übergegangen, Tischplatten zu benennen, die dann den Tisch, die Stühle und die Speisen beitragen. Die konkrete Organisationsform hängt stark von den Strukturen und Gegebenheiten vor Ort ab. Über Portale wie das **www.foodoo.de** kann man einladen oder sich zum Abendessen anmelden, die Kosten werden geteilt.

**Straßen- und Ortschaftsfeste:** Die Gründe, warum sich Freunde, Nachbarn und Anwohnende im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen treffen sind vielfältig. Auch in Bezug auf den Aufwand gibt es große Diskrepanzen: Ein Fest kann niederschwellig und kostenneutral sein, oder aber ein hohes Maß an organisatorischem Aufwand bedeuten: Wenn es bei öffentlichen Veranstaltungen darum geht, Bühnenprogramm und Ausschank zu ermöglichen, müssen unterschiedliche Genehmigungen wie Veranstaltungserlaubnis, Beschallungserlaubnis und Ausschankgenehmigung eingeholt werden. Auch die GEMA-Rechte sollten beachtet werden. Bei privaten Veranstaltungen ist es dagegen einfacher: Private Veranstaltungen im Freien benötigen, solange niemand dadurch gestört wird, keine behördlichen Gänge. Wenn man die Verwaltung rechtzeitig in die Planung einbezieht, Nachbarn und Anwohnende informiert und finanzielle und rechtliche Aspekte rechtzeitig mitdenkt, lässt sich das Miteinander leicht auf die Straße oder auf den Marktplatz verlegen.

**Erzählcafé:** Das autobiographisch orientierte Erzählen in lockerer Runde pflegt das lokale Wissen und fördert das Erfahrungswissen. Oft werden Erzählcafés als Austauschmöglichkeit zwischen Jung und Alt organisiert. Ob ein bestimmtes Thema im Vorfeld festgelegt wird oder eher offen vergangene und aktuelle Geschichten aus der Stadt mitgeteilt werden, steht allen frei. Wichtig ist die Regelmäßigkeit und Kontinuität, um den Schatz der Oral History zu pflegen und über das kommunikative Gedächtnis weiterzugeben.

Bei **Podiumsdiskussionen** werden mehrere Personen eingeladen, um unter Anleitung einer Moderation ein strittiges Thema öffentlich zu diskutieren. Das Publikum kann sich im Verlauf der Diskussion eine eigene Meinung bilden und durch Fragen oder eigene Meinungsbeiträge partizipieren. Zielsetzung, Leitfragen und Ablauf der Podiumsdiskussion sollten mit der Moderation und den Podiumsgästen im Vorfeld abgestimmt werden. Bekannte Personen, die auf dem Podium sprechen, können Anreiz sein für Personen, zu Ihrer Veranstaltung zu kommen.

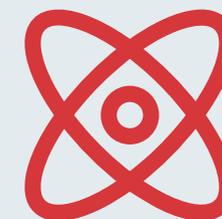
Bei der Auswahl der Mitstreitenden ist darauf zu achten, dass die wichtigsten Interessengruppen sowie die verschiedenen Standpunkte vertreten sind. Eine geschlechterspezifisch ausgeglichene Besetzung des Podiums sollte ebenfalls berücksichtigt werden. Es bietet sich meist an, eine Podiumsdiskussion in eine größere Veranstaltung einzubetten oder mit anderen Formaten zu kombinieren. Ablauf: Nach einem kurzen Eingangsstatement aller Podiumsteilnehmenden führt die Moderation durch die zuvor festgelegten Themenblöcke und achtet darauf, dass die Diskutanten auf die Fragen antworten, sachlich argumentieren und aufeinander eingehen. In einem zweiten Teil der Diskussion haben Personen aus dem Publikum die Möglichkeit, Fragen zu stellen und gegebenenfalls kurze Meinungsbeiträge einzubringen.

Eine **Fishbowl** ist eine sehr einfache, aber dynamische Alternative zu Podiumsdiskussionen mit ihrer klaren Hierarchie zwischen Podium und Publikum sowie der Dominanz einzelner Teilnehmerinnen oder Teilnehmer. Diese Methode ist besonders gut geeignet für Streitfra-

gen und offene Diskussionsprozesse in großen Runden von mehr als 20 Teilnehmenden. Für eine Fishbowl werden ein innerer und ein äußerer Stuhlkreis aufgebaut, damit eine Art Arena entsteht. Im inneren Kreis stehen 4-6 Stühle und im äußeren Kreis Stühle für die restlichen Teilnehmenden. Nur die Teilnehmenden im Innenkreis dürfen diskutieren, die im Außenkreis hören zu. Wenn sich eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer aus dem Außenkreis an der Diskussion beteiligen will, dann muss sie oder er sich entweder auf einen freien Stuhl im Innenkreis setzen oder stellt sich hinter einen Stuhl. Die Person auf diesem Stuhl darf ihren Gedanken noch zu Ende formulieren und muss anschließend den Kreis verlassen. Die andere Person nimmt dann diesen Platz ein und kann nun mit diskutieren.

Ein **Fachvortrag** hat das Ziel, Hintergrundwissen zu einem bestimmten Thema zu vermitteln. Die Vorträge können dabei von einem oder mehreren Referenten aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Verwaltung oder von Gutachterinnen oder Gutachtern vorgestellt werden. Die

Vorträge sollten zwar fachlich fundiert von Expertinnen oder Experten vorgetragen werden, aber dennoch auf das Publikum abgestimmt sein, eine solche zielgruppen-gerechte Aufbereitung ist für den Erfolg von zentraler Bedeutung. Auch hier bietet sich meist eine Verbindung mit Podiumsdiskussionen, **Ortsbegehungen**, gemeinsamer Faktenklärung oder einer **Anwohnendenkonferenz** an.



## **Weitere Links und digitale Ressourcen zur Unterstützung und zum Austausch**

Abschließend soll darauf hingewiesen werden, dass die Digitalisierung natürlich viele Chancen und Risiken gleichermaßen bietet. Die Vielfalt der Ideen und Ressourcen, die es bereits in das Internet geschafft haben, ist immens. Dieser Abschnitt soll einen kleinen Überblick über das Spektrum der digitalen Hilfsmittel im Kontext des bürgerschaftlichen Engagements und der Quartiersentwicklung geben. Die Hinweise können als Inspirations- und auch als Wissensquelle zu inhaltlichen Themenstellungen der Bürgerwerkstätten betrachtet und genutzt werden.

## Links und Ressourcen

— **Bundesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement:**

Ressourcen zur Unterstützung und Vernetzung

[www.b-b-e.de/themen/engagementpolitik-foerderung1/materialien-und-hinweise/](http://www.b-b-e.de/themen/engagementpolitik-foerderung1/materialien-und-hinweise/)

— **bagfa Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e. V.:**

Ressourcen, Hinweise, Veranstaltungen und Vernetzung zum Thema Freiwilligenarbeit. Verein mit derzeit 195 lokalen Freiwilligenagenturen in ganz Deutschland

[www.bagfa.de/aktuelles.html](http://www.bagfa.de/aktuelles.html)

— **bunt und verbindlich:** Plattform zur Unterstützung von Integrationsmaßnahmen im zivilen Bereich, gefördert vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend

[www.buntundverbindlich.de/de/about](http://www.buntundverbindlich.de/de/about)

— **Creative NRW.** Handbuch Räume kreativ nutzen: [www.creative.nrw.de/fileadmin/files/downloads/Publicationen/150318\\_CNR\\_Raeume\\_Din\\_A5\\_Ansicht.pdf](http://www.creative.nrw.de/fileadmin/files/downloads/Publicationen/150318_CNR_Raeume_Din_A5_Ansicht.pdf)

— **Digital Courage:** Datenschutz- und Bürgerrechtsorganisation; Bereitstellung von Services und Tools zum Vernetzen und überwachungsfreiem Surfen [www.digitalcourage.de/projekte/swarm-support](http://www.digitalcourage.de/projekte/swarm-support)

— **Ehrensache NRW:** Unterstützung des Ehrenamts durch die Landesregierung Nordrhein-Westfalen [www.ehrensache-nrw.de](http://www.ehrensache-nrw.de)

— **Freiraumfibel:** Wissenswertes über die selbstgemachte Stadt, herausgegeben vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung BBSR [www.tinyurl.com/bbsr-freiraumfibel](http://www.tinyurl.com/bbsr-freiraumfibel)

— **Freifunk:** Bürgerschaftlich getragene Infrastruktur mit kostenfreier WLAN-Bereitstellung [www.freifunk.net](http://www.freifunk.net)

— **Gooding:** Internetportal zur finanziellen Unterstützung gemeinnütziger Organisationen durch prämiensbasierte Kaufvermittlung an Internetshops oder direkte Spenden

[www.gooding.de](http://www.gooding.de)

— **Montag Stiftung Urbane Räume, Projekt Neue Nachbarschaft**

Unterstützung von Nachbarschaftsinitiativen, Wissens- und Beratungsportale: [www.montag-stiftungen.de](http://www.montag-stiftungen.de);

[www.neue-nachbarschaft.de](http://www.neue-nachbarschaft.de)

— **Netzwerk Selbsthilfe e. V.:**

Informationen zu möglichen Fördertöpfen für Vereine, selbstorganisierte Projekte und für politische Initiativen

[www.netzwerk-selbsthilfe.de/beratung/foerdertopfbroschuere](http://www.netzwerk-selbsthilfe.de/beratung/foerdertopfbroschuere)

— **OpenTransfer**, ein Programm der Stiftung Bürgermut mit Sitz in Berlin: Events und Webinar-Reihen zu Digitalisierung und Engagement

[www.opentransfer.de](http://www.opentransfer.de)

— **Praxishandbuch Online-Fundraising**

Online verfügbare (und kostenfreie) Sammlung von Erfahrungen, Tipps und Tricks zum Thema

[www.fundraising-handbuch.org](http://www.fundraising-handbuch.org)

— **startsocial – hilfe für helfer:** Gemeinnütziger Verein unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin, Projektförderung und Stipendien

[www.startsocial.de](http://www.startsocial.de)

— **Stiftung Mitarbeit:** Unterstützung und Förderung von bürgerschaftlichem Engagement, Bürgerbeteiligung und politischer Teilhabe durch Publikationen, Projekte, Beratung und durch Starthilfe

[www.mitarbeit.de](http://www.mitarbeit.de); [www.buergergesellschaft.de](http://www.buergergesellschaft.de)

— **Tauschwiki:**

Nachschlagewerk und Handbuch für das Tauschen in Tauschringen, mit Anleitungen, Karten und Literaturhinweisen, hervorgegangen aus dem Bundesarbeitstreffen der Tauschringe (BATT) 2009

[www.tauschwiki.de/wiki](http://www.tauschwiki.de/wiki)

## Offene Daten und Behördendokumente

### – **baukunst-nrw:**

Kostenlose App der Architektenkammer NRW und der Ingenieurkammer-Bau NRW, die als digitaler Führer und partizipative Datenbank für Architektur- und Ingenieurbaukunst im Raum NRW funktioniert

[www.baukunst-nrw.de](http://www.baukunst-nrw.de)

### – **FragDenStaat:**

gemeinnütziges Projekt des **Open Knowledge Foundation Deutschland e. V.** ([www.okfn.de](http://www.okfn.de)) mit dem Zweck, Informationsanfragen an Behörden zu vermitteln und zugänglich zu machen

[www.fragdenstaat.de](http://www.fragdenstaat.de)

### – **Geonetzwerk.metropoleRuhr**

Kooperationsprojekt des Regionalverbands Ruhr, das die regional bedeutsamen Geodaten der Städte im Ruhrgebiet bündelt und diese zugänglich macht.

[www.geonetzwerk.metropoleruhr.de](http://www.geonetzwerk.metropoleruhr.de)

### – **GovData – Das Datenportal für Deutschland**

Open Government: Verwaltungsdaten transparent, offen und frei nutzbar

[www.govdata.de](http://www.govdata.de)

### – **Open Street Map:**

Kosten- und lizenzfreie Kartensoftware

[www.openstreetmap.org](http://www.openstreetmap.org)

## Ansprechpartner/innen der Bürgerwerkstätten im Modellprojekt

– **Walter Hill, Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Mettmann, [www.awo-mettmann.de](http://www.awo-mettmann.de)**

– **Maic Hübert, Michael Kötter, Bürger für Brünen e. V. Projektgruppe «Wohnen für Jung & Alt», Hamminkeln [www.brünen.de](http://www.brünen.de)**

– **Hans-Jürgen Harmel, Erich Harmel, Bürger helfen Bürgern, eine Initiative der Interessengemeinschaft Ledde e. V., Tecklenburg-Ledde, [www.ledde.de/bhb](http://www.ledde.de/bhb)**

- Elisabeth Haut, Bürgernetzwerk Dedinghausen e. V., Lippstadt, [www.dedinghausen.de/vereine-gruppen/buergernetzwerk](http://www.dedinghausen.de/vereine-gruppen/buergernetzwerk)
- Wolfgang Utsch, Energiewendegruppe MK/Lüd, Lüdenscheid
- Bernd Köhler, Alexandra Grüter, Eppinghofer Bürgerverein e. V. – Nachbarschaftsnetzwerk «APPinghofen», Mülheim an der Ruhr, [www.muelheim-ruhr.de/cms/appinghofen.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/appinghofen.html)
- Susanne Boymanns, Genossenschaft «Wohnen in Hassel» i. G., Gelsenkirchen, [www.wohneninhassel.wordpress.com](http://www.wohneninhassel.wordpress.com)
- Christoph Golm, Dr. Alina Huldtgren, Helping Hands–weg vom Sofa, Neuss, [www.neuss-nord.de](http://www.neuss-nord.de)
- Pfr. Helge Seekamp, Burkhard Menzel, Mehrgenerationenhaus Lemgo [www.mehrgenerationenhaus-lemgo.de](http://www.mehrgenerationenhaus-lemgo.de)
- Iris Haarland, Mijnbuurtje/Mien Thuus, Kranenburg, [www.mienthuus.de](http://www.mienthuus.de)

- Michael Hamacher, Freizeit- und Erholungsverein Walheim e. V., Aachen, [www.fevw.de](http://www.fevw.de)
- Gabriele Ostholt, pro mobil–Leben und Wohnen im Quartier gGmbH, Solingen, [www.pmobil.de](http://www.pmobil.de)
- Armin Gotthardt, Stadtteilkonferenz Hüttental e. V., Siegen, [www.huettental.wordpress.com](http://www.huettental.wordpress.com)
- Hans-Gerd Nottenbohm, Unionviertelverein alias Rheinischestrasse e. V., Dortmund, [www.unionviertel.de](http://www.unionviertel.de); [www.rheinischestrasse.de](http://www.rheinischestrasse.de)

Ausführliche Informationen zu den Bürgerwerkstätten im Modellprojekt erhalten Sie in der Broschüre «Bürger vernetzen Nachbarschaften – Quartiersentwicklung nutzt digitalen Wandel. Gemeinsam. Digital. Vernetzt.», herausgegeben vom MHKBG: [www.quartiersakademie.nrw.de](http://www.quartiersakademie.nrw.de) und ab März 2018 auf [www.modellprojekt-nrw.de](http://www.modellprojekt-nrw.de)

## Mitglieder des Beirats

**Kordula Attermeyer**, Staatskanzlei NRW  
(Referat Digitale Gesellschaft, Medienkompetenz)

**Theo Jansen**, Zukunftsnetz Mobilität NRW  
Koordinierungsstelle Rheinland/Geschäftsstelle NRW  
c/o Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH

**Prof. Dr. Gesche Joost**, Design Research Lab  
Universität der Künste Berlin

**Dr. Bastian Lange**, Forschungs- und Strategie-  
beratungsbüro Multiplicities, Berlin

**Mareike Lüsebrink**, Staatskanzlei NRW  
(Referat Bürgerschaftliches Engagement)

**Dr. Johannes Osing**, Städte- und Gemeindebund  
Nordrhein-Westfalen e. V.

**Hanns-Jörg Sippel**, Stiftung MITARBEIT

**Peter Teschner**, Landesseniorenvertretung NRW

**Barbara Thüer**, Netzwerk Innenstadt NRW

**Lisa Wilczek**, Verband der Wohnungs- und  
Immobilienwirtschaft Rheinland Westfalen e. V.

### Disclaimer

Das Handbuch ist sorgfältig recherchiert, ersetzt aber keine Rechtsberatung. Für die Angaben wird keine Gewähr übernommen. Zudem können sich die Rahmenbedingungen und Zuständigkeiten ändern.  
Das Projektteam «Bürger vernetzen Nachbarschaften» im Januar 2018



Design  
Research  
Lab



**IFOK.**

**QUARTIERSAKADEMIE NRW**  
*Bring Dich ein, sei Nachbar.*

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



